

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 77.

Sonntag den 31. März 1889.

VII. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thorner Presse“ pro II. Quartal 1889 nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Die „Thorner Presse“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, am Wochenschluß mit einer „Illustrirten Beilage“, und kostet pro Quartal 2 Mark inkl. Postprovision.

Den neuzutretenden Abonnenten wird der Anfang der hochinteressanten Novelle „Sein Kind“ von A. von der Elbe auf Verlangen kostenfrei nachgeliefert.

Expedition der „Thorner Presse“

Thorn Katharinenstraße 204.

Vermittler zwischen Dichter und Volk.

Es ist eine alte Klage und wird oft wiederholt, das lebende Geschlecht habe kein Herz mehr für bessere Litteratur, es achte Dichter und Gedichte nicht mehr und erfreue sich nur noch an Romanen, Pöffen und dergleichen, weil sie Mittel des Zeitvertreibs und der Aufregung seien. Glorienumstrahlt stehen Schiller und Goethe im Gedächtniß der Deutschen, ihre Nachfolger der Gegenwart, die dem idealen Schwung noch huldigen, und das Höchste und Edelste der Menschheit in gebundene Formen zu bannen streben, betrachtet man spottend als unpraktische Träumer, die ein überflüssiges, veraltetes Handwerk betreiben. Aber dann und wann, wenn man die Herzensverwundung und Gemüthsleere betrachtet, die neben allen großartigen Erfolgen des wirtschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Lebens so vielfach vorhanden sind, wird man sich doch wieder bewußt, daß das Volk die Dichter und ihre Gedichte braucht, um glücklich und gut zu sein, und dann klagt wohl mancher, der sich um die Litteratur des Tages nicht kümmert, es gäbe keine Dichter mehr, die Klassiker, obwohl ihre Werke für alle Zeiten unschätzbar bleiben, könnten doch nicht Dichter entbehren, die unsere eigene Zeit durchlebten und poetisch verklärten, und solche, wirklich bedeutende Dichter gäbe es nicht.

Die Poeten aber sterben nie aus, sie dichten auch neben dem Geräusch der Maschinenräder, neben dem Fernsprecher und Telegraphen, im großstädtischen Wettkampf um Elbogenraum. Die Schwierigkeit ist nur, ihnen neben all diesem Getöse Gehör zu verschaffen, das Volk zu veranlassen, auf ihrer Verse Schönheit und ihrer Dichtung Sinn andächtig zu lauschen und dem Dichter den Beifall zu zollen, dessen er bedarf, um schaffensfähig zu bleiben. Vermittler sind nöthig zwischen Dichter und Volk, Vermittler, die aus dem Wust der poetischen Produktion das Werthvolle auszuwählen wissen und die Gabe haben, die Mengen heranzulocken und zur Bewunderung zu zwingen.

Buchhandel, Bühne, Kritik haben solche Vermittlerrollen, aber sie reichen nicht aus. Wir brauchen wieder, was jugendliche Völker besäßen und besitzen, Rezitatoren; und können sie nicht wie im Morgenlande an den Märkten sitzen oder, wie einst Horant von einem Erlen des Landes zum andern wandern, um zu „singen und sagen“, so müssen sie in modernen Sälen auftreten und vorlesen.

Sein Kind.

Novelle von A. von der Elbe.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Wir werden den Lenz zeigen, daß man nicht ungestraft mit Herzen spielt!“ zischelte Frau von Billerbeck gereizt, „sie sollen ihre guten Tage in der Pension gehabt haben.“

„Auch meine Meinung, Erzellenz. Ich stehe gern zu Ihnen, wenn es gilt der Mißbilligung über des Fräuleins Verhalten Ausdruck zu geben.“

Mit den zwiespaltigsten Empfindungen hatte Abele das, was geschehen war und was sie gehört hatte, aufgenommen. Sollte ihretwegen Susanne verzichtet haben! O, die Edelmüthige! Doch nein, in solchen großen Fragen entschied nur das eigene Herz. Wie war es möglich, ihn nicht zu lieben?

Sie sah ihn eben gefenken Hauptes eine der großen Veranda-Treppen zum Hause hinauf steigen. In seiner Haltung, in jeder Bewegung lagen für ihr zartes, ihn so wohl verstehendes Gefühl Schmerz und Verdruß ausgebrückt. Ihre volle Sympathie trat auf seine Seite und wandte sich gegen die Freundin. Susanne wurde ihr unverständlich.

Als die Käthin mit ihrer Tochter allein war, sagte sie maßend: „Und nun beschränke auch Du Deine Intimität mit diesem herzlosen Mädchen, liebes Kind. Es würde kein gutes Licht auf Dich werfen, wenn Du der Lenz ferner nahe stehen wollest. Wir haben ja einige viel liebenswürdigere junge Damen in der Pension.“

Abele fühlte ihrer Mutter Unterstützung, zärtlich schmiegte sie sich an sie: „Du hast recht, ich empfinde selbst kühlher für die Unbegreifliche.“

Es that Susanne leid, daß Wegener, den sie für ihren Freund gehalten, sie so verstimmt verlassen hatte. Es war durchaus nicht ihre Absicht gewesen, ihn unfreundlich abzuweisen. Sie hatte im Gegentheil, indem sie die ihr eben einfallenden

Wer die Macht des Vorlesens anerkennt, der muß es bedauern, daß auf die Gabe des Vorlesens im Allgemeinen noch zu wenig Werth gelegt wird; dieselbe müßte entschieden ebenso wie der Gesang in Vereinen zc. geübt und gepflegt werden. o.

Politische Tageschau.

Die beabsichtigte Reise Kaiser Wilhelm's nach England ist noch fortwährend Gegenstand lebhafter Erörterungen. Neuerdings wird nun behauptet, die Königin Viktoria wüßte ihren Enten nur privatim in Windsor zu empfangen, während dieser einen seinem Range entsprechenden Empfang beanspruche. Ein bloßer Privatbesuch in Windsor wäre, da der junge Deutsche Kaiser zum ersten Male als solcher in England erscheinen würde, politisch unangebracht, zumal bei der gegenwärtigen freundlichen Stellung Englands zu Deutschland und umgekehrt. In Deutschland wird sicherlich die von Kaiser Wilhelm II. gewünschte Art des Besuchs als die einzig entsprechende betrachtet, und es unterliegt wohl auch keinem Zweifel, daß diese Angelegenheit schließlich im Sinne der Anschauungen unseres Kaisers ihre Erledigung finden wird.

Der Besuch des Zaren in Deutschland ist für die Osterzeit, der des Kaisers von Oesterreich für Mai, nach anderen Mittheilungen erst für Anfang August in Aussicht gestellt.

Der Herzog von Nassau befindet sich auf dem Wege nach Luxemburg, um die Regentschaft dieses Landes zu übernehmen.

Die Ernennung des Grafen zu Limburg-Stirum zum Wirklichen Geheimen Rath wird in parlamentarischen Kreisen ebenso lebhaft besprochen wie die gestern gemeldete Ordensverleihung an den Freiherrn v. Huene. Diese Auszeichnung von zwei hervorragenden Parlamentariern wird der „Post“ zufolge als in gewissem Zusammenhange stehend betrachtet.

Der „Röln. Ztg.“ wird aus Sansibar gemeldet: Die „Schwalbe“ hat am 27. März 230 Mann gelandet, welche Kondutshi (zwischen Dar-es-Salaam und Bagamoyo gelegen) niederbrannten. Ein Deutscher wurde dabei verwundet; die Aufreißer hatten sechs Verwundete. Ihr Widerstand läßt allerwärts nach. Der Regen hat begonnen.

Ein Freund der Deutschen in Ostafrika ist der Häuptling Mandara am Kilimandscharberge. Bei ihm weilte neulich der Forschungsreisende Lieutenant Ehlers, der unter dem Schutze Mandaras trotz des Aufstandes an der Küste jetzt sicher nach Sansibar zurückgelangt ist. Er wurde von Mandara beim Abschied reich beschenkt, und als er den zweiten Tag unterwegs war, sandte ihm Mandara noch 8 Fettschwanzschafe nach. Für unsern Kaiser gab der Häuptling dem Reisenden verschiedene Geschenke mit, darunter einige Kriegsausrüstungen und einen Elefantenzahn im Gewicht von 115 Pfund. Vier Krieger Mandaras haben den Reisenden nach Sansibar begleitet und wollen mit Herrn Ehlers nach Deutschland kommen, um persönlich die Geschenke ihres Fürsten dem Kaiser in Berlin zu überreichen.

Ein Wiener Telegramm bezeichnet die Nachricht von einem Duell zwischen dem Grafen Hoyos und Herrn v. Baltazzi für unrichtig. Von anderer Seite wird indeß die Nachricht aufrechterhalten.

allgemeinen Betrachtungen ausgesprochen, ihr Nein mildern und in eine harmlose Unterhaltung überlenken wollen. Wie er nur so schrecklich empfindlich sein konnte? Der Baron mochte gekränkt abreisen, dem gegenüber fühlte sie sich ganz unschuldig, aber gegen den guten, feinfühlenden Wegener war sie wirklich voll freundlicher Rücksicht gewesen, er hatte sie nur leider mißverstanden und mochte sie nun vielleicht anklagen, ihn getäuscht zu haben.

Mit diesen Gedanken beschäftigt und entschlossen, durch herzliches Entgegenkommen den Gekränkten morgen zu versöhnen, langte sie oben vor ihrem Zimmer an. Ein Blick auf die Thür, hinter der das kranke Kind schlummerte, verschlechte alle ihre unangenehmen Empfindungen. Sie mußte sehen, ob Paul wirklich schlief, mußte, da ihr die Unterhaltung mit der Großmutter entgangen war, noch mit der alten Kolten über den Jungen sprechen.

Der Kleine lag in einem Bettchen, das sich im Hotel vorgefunden, und die Alte saß schlafend in der Sophaede. Susanne beugte sich, das Licht vorsichtig beschaltend, über das Kind. Jetzt waren die wunderbaren Augen geschlossen, aber die Züge trugen auch im Schlaf denselben Ausdruck stillen Leidens, der das Herz des Mädchens tief ergriff. Mit der Wärterin war keine Unterredung mehr zu führen, Frau Kolten war so schlaftrunken, daß Susanne einsah, sie müsse die Erköpfe sich selbst überlassen.

Sie lag in den Traum folgte dem Mädchen Pauls Bild. Auch beim Erwachen war er Susannes erster Gedanke. Sie hatte die angenehme Empfindung wie am Weihnachtstage, wenn ihr Abends zuvor etwas recht Schönes bescheert worden war, auf das sie sich nun freute. Der Wunsch, sich mit dem Knaben zu beschäftigen, das Räthsel seines Leidens zu lösen, ihn dem Leben, der Gesundheit durch ihre Pflege wiederzugeben, erfüllte ihre ganze Seele.

Die Dinge waren ihr immer leicht gemacht. Sie hatte nirgend etwas zu überwinden gefunden, nie eine Arbeit, eine

Die französischen Deputirten beriethen gestern in fortgesetzter Sitzung über den Kredit, welcher für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die französische Revolution gefordert wird. Cassagnac bekämpfte die Vorlage wegen der zu großen Kosten und den so sehr traurigen Erinnerungen. Die Kammer beschloß nach einigen kurzen Bemerkungen des Ministers Failliere's mit 249 gegen 231 Stimmen die Dringlichkeit und entschied sodann, zur Berathung der einzelnen Artikel nicht überzugehen. Die Linke erhob hiergegen einen lebhaften Protest und verlangte eine neue Abstimmung, die Rechte widersprach und drohte entgegengesetzten Falls den Sitzungssaal en masse zu verlassen. Die Linke verlangte darauf namentliche Abstimmung, wobei mit 247 gegen 116 Stimmen beschlossen wurde, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Bei der hierauf vorgenommenen Spezialdebatte wurde die Vorlage mit dem Zusatzartikel angenommen, nach welchem die Kosten des Denkmals 2 Millionen Franks nicht übersteigen sollen.

Das „Journal de St. Petersburg“ spricht seine hohe Befriedigung über die das Gepräge der Wahrheit und Unparteilichkeit tragenden Urtheile der deutschen Presse bezüglich der Finanzlage Rußlands aus. Die Nachricht von russischen Truppenbewegungen an der afghanischen Grenze, womit Börsenspekulanten eine Baisse herbeizuführen gesucht, sei vollständig erfinden. — Bezüglich der Ausweisung von Russen aus Rumänien hofft das „Journal“, die rumänische Regierung werde den Reklamationen Rußlands stattgeben, den übertriebenen Eifer ihrer Beamten mäßigen.

Die gestrige Mittheilung, dem kaiserlichen Eisenbahnzuge seien, als derselbe von Petersburg nach Gatschina fuhr, bedenkliche Hindernisse in den Weg gelegt worden, die allerlei Besorgnisse hervorgerufen hätten, ist, wie heute ergänzend mitgetheilt wird, zuerst in dem „Neuen Wiener Tageblatt“ aufgetaucht und dann von dem „Sibirischen telegraphischen Bureau“ weiter verbreitet worden. Es scheint, da die Mittheilung inzwischen keine Bestätigung gefunden, sich hier um eine Sensationsnachricht des genannten Wiener Blattes zu handeln.

Die „Pol. Corresp.“ erhält folgende Meldung aus Kiew: Unter den in Polhynien stationirten Truppen ist erhöhte militärische Thätigkeit bemerkbar; alle dort vorhandenen Kosacken-Abtheilungen sind auf Kriegsfuß gebracht. In Petersburg werde dem Umstande Wichtigkeit beigemessen, daß die Bokharische Gesandtschaft nicht vom Minister des Aeußern, sondern vom Kriegsminister Namens des Zaren empfangen worden sei, welcher auch die Dekorationen für den Khan und die Gesandtschaft überreichte.

Der ehemalige serbische Metropolit Michael hat aus Moskau ein Telegramm an den Mitregenten Nitsch geichtet, in welchem er den König Alexander zu seiner Thronbesteigung beglückwünscht.

Deutscher Reichstag.

47. Plenarsitzung vom 29. März.

Das Haus trat heute in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung ein. Zu § 1 lagen zwei Abänderungsanträge vor. Der eine von den Abgeordneten Hise, von Hertling und Biehl (Centrum) ausgehend, will das Gesetz auf die Arbeiter der Großindustrie beschränken; der andere Antrag von sozialdemokratischer Seite gestellt, will den Umfang des Gesetzes nament-

Aufgabe zu erfüllen gehabt. Hier war nun der Widerstand, hier gab es ein Ziel zu erreichen. Daber ging sie jetzt, wo ihr Herz sie drängte, mit frischer Kraft und großem Eifer daran, die Liebeshat zu vollbringen, welche sie dem kleinen Kranken leisten zu können glaubte.

Erst als sie unten in den Frühstücksaal trat, wo ihr Vater mit grämlichem Gesichte saß und ihr kaum zunickte, fielen ihr die gestrigen unliebamen Vorgänge mit den beiden Freiern wieder bedrückend auf die Seele. Susanne hatte von Jugend auf gehört, daß sie ein reiches Mädchen, eine gute Partie sei. Die Heirathsvorschläge waren ihr früh und von den verschiedensten Seiten gekommen; so galten ihr dieselben mehr als Last, denn als etwas Angenehmes oder Schmeichelhaftes. Seit nun gar ihr Vater angefangen hatte, Partei für die Bewerber zu nehmen, seit ein Antrag ihr unangenehme Auseinandersetzungen mit dem Vater brachte, seit sie fühlte, er wolle sie gern vermählt sehen, seitdem war ihr jede Heirathsaussicht etwas, das sie abwehren und sich als Unannehmlichkeit oder Störung baldmöglichst aus dem Sinn schlagen mußte.

„Baron Rosenfeld läßt sich Dir empfehlen“, sagte ihr Vater mürrisch über die Achsel, als sie neben ihm saß. „Er war und blieb trotz der Behandlung, die er von Dir erfahren, ein Mann von untadeliger Form, ein Cavalier.“

„Also ist er wirklich abgereist?“

„Ja, mit dem 7 Uhr Zuge nach Bern.“

Susanne athmete erleichtert auf.

Hoffentlich würde ihr Vater sie nicht mehr gar zu viel mit seinem Lieblinge und dem, was sie diesem angethan, quälen. Von Wegeners Antrag aber sollte er, so weit dies bei ihr stand, nichts erfahren.

„Ich möchte mit dem Kommerzienrath Scherenberg, der drüben im „Cygne“ wohnt, die oft besprochene Tour nach Chamony machen“, fuhr Lenz fort. „Es ist auch Dir gewiß lieb, nicht zu lange mehr hier zu bleiben. Dein Benehmen gegen den Baron hat Tabler gefunden“ — fügte er leise hinzu.

lich auf selbstständige Handwerker und sonstige Unternehmer ausdehnen, deren Einkommen nicht 2000 Mark übersteigt. Nachdem der Abg. Frhr. v. Hertling seinen Antrag begründet, betonte der Abg. Schmidt-Eberfeld (deutschfr.), daß der Ausbau des Krankenversicherungsgesetzes in der Richtung der Fürsorge für Konvaleszenten sowie ein Gesetz wegen Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Arbeiter viel wichtiger als das vorliegende Gesetz sei. — Abg. Sahn (deutschfr.) erkannte dagegen in den Kommissionsbeschlüssen eine brauchbare Grundlage. Der sozialdemokratische Antrag wurde von dem Abg. Grillenberg (Sd.) begründet. Im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Frhr. v. Hertling erklärte Abg. Frhr. v. Franckenstein (Centr.), für den Paragraphen nach den Beschlüssen der Kommission stimmen zu wollen, da das Material vollkommen spruchreif vorliege und die Arbeiter nicht länger auf die Wohlthaten warten dürften, welche ihnen die kaiserliche Votschaft verheißt. Abg. Winterer (Sd.) erklärte sich ähnlich wie der Abg. Frhr. v. Hertling. Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Voettcher trat vor Allem den weitverbreiteten Gerüchten entgegen, als wenn die verbündeten Regierungen und namentlich dem Herrn Reichszankler an dem Zustandekommen des Gesetzes nicht gelegen und führte weiter aus, daß in keinem Falle die verbündeten Regierungen auf die von den Abgg. Hize-Hertling vorgeschlagene Beschränkung eingehen würden. Der Reichszankler Fürst v. Bismarck, der während dieser Rede ins Haus getreten war, bestätigte die Ausführungen des Vorredners über seine Stellungnahme zum Gesetz. Wenn er an den Arbeiten der Kommission nicht theilgenommen, sei er einerseits durch seine Berufsgeschäfte im Auswärtigen Dienst daran gehindert gewesen, andererseits sei er durch den Herrn Staatssekretär des Innern mehr vertreten. Uebrigens könne man ihm doch nicht zumuthen, eine Gesetzgebung im Stiche zu lassen, welche ihrem Ende entgegengehe und zu der die Initiative von ihm selbst ausgegangen sei. Zudem verfolge der gegenwärtige Kaiser genau das von seinem hochseligen Großvater erstrebte Ziel. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgeordneten Schrader (deutschfr.), v. Komierowski (Pol.), sowie in Beantwortung einer Anfrage des Abg. Buhl (nat.-lib.), der Staatssekretär des Innern v. Voettcher und schließlich der Abg. Hize (Centr.). Dann wurde die weitere Verhandlung über den § 1 auf morgen 11 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

9. Plenarsitzung vom 29. März.

Entgegen dem Antrage der Kommission für den Staatshaushaltsetat wurden die Petitionen von Volksschullehrern wegen Gewährung von Dienstalterszulagen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Längere Debatte knüpfte sich an den Bericht hinsichtlich der Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen im Berichtsjahre 1887/88; derselbe wurde demnach dem Antrage des Berichterstatters entgegengesetzt durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Das Gleiche geschah ohne jede Debatte mit dem Berichte hinsichtlich der Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes 1887/88.

Darauf nimmt das Haus die Sekundärbahnvorlage unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses an und vertagt sich behufs Verhandlung kleinerer Vorlagen auf Sonnabend 2 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

45. Plenarsitzung vom 29. März.

Das Haus berathet heute zunächst in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung mehrerer Bestimmungen der Stempelsteuergesetzgebung, durch welchen der Stempel von Pacht- und Miethsverträgen, Acker-Pacht- und Acker-Miethsverträgen auf ein Zehntel vom Hundert ermäßigt wird. Der Gesetzentwurf wurde fast debattelos mit der Abänderung genehmigt, daß der auf den 1. April 1889 für das Inkrafttreten des Gesetzes festgesetzte Termin mit Rücksicht auf das verspätete Zustandekommen des Gesetzes gestrichen wurde. In Verbindung hiermit wurden folgende Resolutionen beschlossen: Die Staatsregierung aufzufordern: 1. baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Stempel von Kauf- und Kaufverträgen und Auflassungs-erklärungen über inländische Grundstücke ermäßigt wird; 2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen allgemein zu wohlthätigen, milden oder gemeinnützigen Stiftungen ein Stempel bezw. Erbschaftsstempel ferner nicht mehr erhoben werde. Es wurden dann die Wahlen der Abg. Schmieder, v. Koseritz, Frhr. v. Bodenhausen, Czwalina, v. Treslow, v. Djembowski, v. Niedemann-Vomst für gültig erklärt, die Wahl des Abg. v. Selle an die Wahlprüfungskommission zurückverwiesen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Notstands-gesetz und Polizeigesetze.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März 1889.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Se. Königliche Hoheit den Erbgroßherzog von Baden, Höchstwelcher sich zum Kommandeur des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 ernannt, meldete. Zu der Frühstückstafel hatten die Kaiserlichen Majestäten außer dem Erbgroßherzoge von Baden nebst dessen Adjutanten auch den General-Lieutenant und General-Adjutanten von Versen, den Marquis d'Albac und mehrere andere Personen mit Einladungen beehrt. Nach der Tafel verließ der Kaiser zunächst in seinem Arbeitszimmer, worauf Allerhöchstersele sich nach dem Garten des auswärtigen Amtes begab, daselbst zu Pferde stieg und mit dem General-Lieutenant und General-Ad-

„Wir wollen um 2 Uhr mit dem Schiffe nach Genf. Du kannst Dich bis dahin zu dem Ausfluge von drei bis vier Tagen recht gut rüsten. Kehren wir dann zurück, so ist viel vergessen, und wir können es mit der definitiven Abreise halten, wie wir wollen.“

Susanne hatte sich zu der Partie nach Chamoni gefreut, jetzt aber fühlte sie, daß ihr alle Lust fehle. Den Jungen, das liebe Kind verlassen, wo sie eben daran war, mehr von ihm zu erfahren und hoffen konnte, sich mit ihm zu beschäftigen. Ihr Leben schien plötzlich einen Inhalt, eine Pflicht bekommen zu haben, und sie sollte diese sofort verabsäumen? Nein, sie mochte nicht fort und bat ihren Vater, ohne sie mit dem Kommerzienrath zu reisen.

Der alte Herr sah sie betroffen und prüfend über die Brille an. In ihm regte sich das Bedauern, schroff und mürrisch gegen seine Tochter gewesen zu sein. Er konnte sie ja doch nicht zwingen, wenn sie noch nicht heirathen wollte. Mit einem Seufzer und einer kleinen Selbstüberwindung sagte er:

„Na, na, Susse, doch nicht übellaunisch? Ich dachte es mit der Verabredung Dir recht zu machen und hoffte das Neue und Schöne, was wir sehen werden, solle jede Verstimmung überwinden helfen.“

„Du guter Papa,“ erwiderte sie warm und drückte unter dem Tische seine fleischige Hand. „Ich wußte es wohl, daß Du mir nicht ernstlich böse sein würdest. Bitte, reise, amüßre Dich, die kleine Trennung wird uns am besten in's Gleiche bringen.“

Sie hätte ihm nicht bekennen mögen, daß ein fremdes Kind sie hier festhalte, ja, er hätte es ihr kaum geglaubt. Sie schämte sich, ihm diese plötzliche, allem ihrem bisherigen Empfinden unähnliche Regung einzugesuchen. Hätte sie von einem „Paul“ gesprochen, würde er diesen Magnet nie für ein dreijähriges krankes Kind gehalten haben.

Susanne mußte indeß, ohne die Unwahrheit zu sagen, oder

jutant von Versen und dem Flügel-Adjutanten vom Dienst einen Spazierritt durch den Thiergarten, in der Richtung nach dem Grunewald zu unternahm. Gegen 6 Uhr entsprachen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des hiesigen großbritannischen Botschafterpaares Sir Edward Malet und Gemahlin zum Diner. Am Abend sahen die Kaiserlichen Majestäten eine größere Zahl von höheren Offizieren, vornehmlich der Artillerie angehörend, als Gäste bei sich zum Thee. Während der heutigen Morgenstunden arbeitete der Monarch zunächst längere Zeit allein und empfing darauf Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Heinrich. Bald nach 9 Uhr unternahmen die Kaiserlichen Majestäten mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Heinrich eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dort eine längere Promenade in den Anlagen des Parks.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird am 4. April von Kiel nach Berlin reisen und dort bis zum 8. bleiben, von wo sie sich mit den Prinzessinnen-Töchtern nach Homburg v. d. Höhe begiebt.

— E. K. S. Prinz Heinrich ist heute früh zu kurzem Besuche hier eingetroffen und wurde von Sr. M. dem Kaiser empfangen.

— Zum Kammergerichtspräsident in Berlin soll der jetzt gegenwärtig hier weilende frühere Kultusminister von Falk aus-ersehen sein.

— Der Polizeipräsident von Breslau hat, wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, die Ausführung von Devrient's Luther-Festspiel nicht genehmigt. Hiergegen ist Beschwerde beim Minister eingelegt.

— Die Angabe, die als Antrag Preußens beim Bundes-rathe eingebrachte Strafgesetznovelle enthalte einen Gefftenparagrafen, ist unbegründet.

Frankfurt a. M., 29. März. Der Herzog von Nassau ist heute Mittag 12 Uhr 35 Min. hier eingetroffen und in seiner hiesigen Villa abgestiegen.

Wiesbaden, 29. März. Die Kaiserin von Oesterreich hat für ihren hiesigen Aufenthalt, welcher vorläufig für die Zeit vom 15. April bis zum 15. Mai bemessen ist, die ihr von der Familie des verstorbenen Geheimraths von Langenbeck angebotene Villa als Wohnung angenommen. — Der Herzog von Nassau trifft heute Nachmittag mit der Herzogin und dem Erbprinzen Wilhelm in Königstein ein, um sich dort zur Abreise nach Luxemburg bereit zu halten.

Dresden, 28. März. Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht, ist heute Abend nach beendigter Massagerur nach Schloß Reinhartshausen bei Erbach abgereist.

Stuttgart, 29. März. Wie der „Staatsanzeiger“ für Württemberg“ meldet, hat der König den Hinterbliebenen des Staatsministers von Barnbüler seine tiefgeföhlte Theilnahme an ihrem Verluste in einem Handschreiben ausgedrückt, in welchem es heißt, der König, welchem der Verstorbene in schwierigen Zeiten mit seinem bewährten Rath zur Seite gestanden, werde ihm stets ein dankbares und treues Andenken bewahren.

— Die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten, erfordert nahezu 2 Millionen Mark jährlich, vertheilt auf 12 525 Beamte mit einem bisherigen Gehalt von 19 Millionen Mark. Dazu kommt die Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen und Schullehrer.

Ausland.

Luxemburg, 29. März. Der Staatsminister Eyschen ist vom Herzog Adolf von Nassau auf morgen zu einer Konferenz nach Frankfurt a. M. eingeladen.

Bern, 28. März. In Folge abermaligen Auftretens der Maul- und Klauenseuche, welche durch aus Oesterreich eingeführtes Vieh nach der Schweiz eingeschleppt worden ist, hat der Bundesrath beschlossen, über Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, welche aus Oesterreich-Ungarn kommen, eine zehntägige Quarantäne am Bestimmungsort zu verhängen.

Wien, 29. März. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Schreiben des hiesigen amerikanischen Generalkonsuls Jussen an den Staatssekretär Blaine, in welchem derselbe den Rücktritt von seinem Posten anzeigt, um in Amerika an die Spitze eines großen Finanz-Institutes zu treten.

Wien, 29. März. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Loos-Sperrgesetz und die Vollziehungs-Verordnung des Finanzministeriums.

die Wahrheit zu verrathen, ihren Willen durchzusetzen. Sie hätte nicht der verzogene Liebling ihres Vaters sein müssen, wenn ihr dies mißlungen wäre. Der alte Herr sah ein, daß er allein mit dem Bekannten bequemer reise, und daß die Tochter hier sehr gut aufgehoben sei. So wurde die kurze Trennung in's Werk gesetzt.

Herbert von Wegener hatte eine unruhige, unter bitteren Gefühlen und schmerzlichen Gemüthsämpfen verbrachte Nacht hinter sich. Beim ersten Tageslicht hielt er es nicht länger im Bette aus, er sprang auf und begann einzupacken. Dazwischen kamen dann wieder große Pausen der Ueberlegung, des hundertmaligsten Durchsinnens desselben Gedankenganges, daß sie ihm die Wahrheit und Tiefe seiner Empfindung nicht geglaubt, daß sie von beleidigter Eitelkeit gesprochen und ihn wohl gar zu den gewöhnlichen Heirathskandidaten geworfen hatte, die sie ihres Reichthums halber umschwärmt haben mochten, das waren ihm die schmerzlichsten Erfahrungen! Das schöne, geliebte Mädchen mußte von ganz kühler Gemüthsart sein, sonst würde sie sein Herz besser verstanden und ihn anders behandelt haben. Sollte er wirklich jeder weiteren Begegnung ausweichen, oder würde sein männlicher Stolz ihn ihr gegenüber stützen und ihn stark genug machen, ihr fest in's Auge zu blicken? Des Barons Rückzug hatte ihm gestern das Gefühl eines Siegers gegeben, sollte er heute selbst das Feld räumen?

Unwirsch und schwankend in seinen Entschlüssen, entram er dem engen Zimmer und begab sich hinunter in den Garten.

Mittlerweile war es spät geworden, die meisten Gäste hatten gerüßtet, und kaum ließ sich der Lieutenant unten sehen, so gestellte sich seine alte Gönnerin, die Generalin von Billerbeck zu ihm.

„Wieber ein herrlicher Morgen, mein lieber Herr von Wegener,“ sagte die alte Dame freundlich. „Man muß jeden bebauern, der jetzt die Pension verläßt. Da ist heute früh auch Baron Rosenfeld abgereist. Es läßt sich unschwer errathen weshalb. Doch bekenne ich, daß ich es nicht sehr würdig

Peß, 28. März. Der Studiendirektor hat an sämtliche Mittelschulen der Hauptstadt einen Erlass gerichtet, in welchem die Leiter derselben aufgefordert werden, die Zöglinge vor der Theilnahme an Demonstrationen strengstens zu warnen.

Peß, 29. März. Der Unterrichtsminister hat das Disziplinarverfahren gegen die bei der Klausenburger Demonstration beteiligten Studenten angeordnet. Der Minister erklärt zugleich, sofort die Universität zu schließen, wenn sich die Studenten fernerhin bei den Demonstrationen beteiligen.

Paris, 28. März. Die Deputirten nahmen die Vorlage betreffend den Kredit, welcher für Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die französische Revolution gefordert wird, mit dem Zusatz an, wonach die Kosten des Denkmals den Betrag von 2 Millionen nicht übersteigen sollen.

Paris, 28. März. Die gerichtlichen Verwalter des Comptoir d'Escompte haben gestern der Staatsanwaltschaft des Seine-Departements einen summarischen Bericht über die augenblickliche Lage des Comptoir d'Escompte und über die dem Verwaltungsrath zur Last fallenden Verantwortlichkeiten überreicht und dabei namentlich die Frage erörtert, ob zur Zeit der Versammlung der Aktionäre am 31. Januar d. J. die Lage der Gesellschaft bereits eine gefährdete war und ob der Verwaltungsrath nicht einen Fehler beging, als er die Lage der Gesellschaft als eine günstige darstellte und eine höhere Dividende vertheilte als in den vorhergehenden Jahren. Die gerichtlichen Verwalter sprechen sich am Schluß des Berichts dahin aus, daß der Verwaltungsrath des Comptoir d'Escompte verantwortlich sei. Der Staatsanwalt der Republik hat infolge dessen das Untersuchungsverfahren sofort eröffnet.

Haag, 29. März. Der Ministerrath hat die Generalstaaten für den 2. April zu gemeinsamer Sitzung einberufen, um über die Unfähigkeit des Königs, die Regierung zu führen, Bericht erstatten.

Paris, 29. März. Der 69 Jahre alte Sohn des Gelehrten Chevreul ist gestorben. — General Ferron ist zum Kommandanten des 18. Armee-corps an Stelle des pensionirten Generals Cornat ernannt.

Belgrad, 28. März. König Milan wird sich morgen über Nisch nach Konstantinopel begeben, wo er Gast des Sultans sein wird. Die Regenten und der Ministerpräsident werden dem König bis nach Nisch begleiten. Zu Ehren des Königs Milan fand heute bei dem türkischen Gesandten ein Galabesueur statt, dem auch die Regenten, der Ministerpräsident und die auswärtigen Gesandten beiwohnten.

Belgrad, 29. März. Die Untersuchung über die Petard-Explosion vor der königlichen Reitbahn scheint zu ergeben, daß nur ein Unbestreuch vorliegt. — Angeblich für die Königin Natalie zum zweimonatlichen Aufenthalte wird in Kragujevac der Konak hergerichtet. — Zweihundert Studenten drangen gestern pfeisend und johlend in das deutsche Chantanttheater ein, veranlaßten den Schluß der Vorstellung und insultirten die Fremden. Ein Bataillon Gendarmen cernirten das Theater, verhafteten die Hauptschreier und stellten die Ruhe wieder her.

Belgrad, 29. März. Die Meldung der „Correspondence de l'Est“, daß im Konak von Kragujevac Vorbereitungen für einen etwa zweiwöchentlichen Aufenthalt der Königin Natalie getroffen würden, wird von maßgebender Seite als vollständig erfunden bezeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

Mewe, 27. März. (Selbstmord.) Im hiesigen Zuchthause erhängte sich heute ein wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Verbrecher in einer Isolirzelle an seinem Hosenträger, nachdem am Tage vorher ein Ausbruchversuch vereitelt war.

Danzig, 28. März. (Diebstahl.) In einem hiesigen Gasthause sind einem Gutsbesitzer aus der Umgegend drei Hundertmarkscheine, Altien einer Zuckersabrik im Betrage von 2500 Mk. und ein Lotterielos entwendet worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt. (Sf.)

Posen, 29. März. (Die Warihe) ist in stetem Steigen begriffen. Die Pegel zeigte gestern Abend 4,62 Mtr., gegenwärtig 5,06 Mtr. Ueberfluthung in der Stadt greift immer weiter um sich, indem werden die Verbindungen überall durch die Errichtung breiter Landbrücken und durch Rähne wieder hergestellt. Die obdachlosen Familien werden in Schulgebäuden und Hospitälern untergebracht. In Pogorzelle scheint das Wasser seinen Höhepunkt erreicht zu haben; während gestern Abend der dortige Wasserstand 4,74 Mtr. betrug, wird derselbe heute auf 4,57 Mtr. gemeldet. — Die Bahnstrecke Sulcin- Falkenberg (Posen-Kreuzburger Bahn) ist wegen Hochwassers unfahrbar.

Gräß, 29. März. (Bei der hiesigen Landtags-Ertragswahl) wurde Prinz Czartoryski mit 328 Stimmen gewählt. Der deutsche Kandidat Jacobi erhielt 49 Stimmen.

finde, nach einem kleinen Mißerfolg gleich auf und davon zu gehen.“

„Sollte man dem berechtigten Gefühl des Gefänktheins nicht etwas zu gute halten?“ vertheidigte der junge Offizier.

„Nur keine Flucht, kein sofortiges Segelstreichen. Was willst du das? Soll eine kaltherzige Schöne triumphiren? Sollen alle Umstehenden wissen, was geschehen ist? Nein, nein, das Klügste und zugleich Wohlerzogenste ist, eine möglichst unbefangene Miene anzunehmen.“

„Das mag unter Umständen sehr schwer sein!“

„Es wundert mich, daß der kleine Baron dazu nicht Feinheit und Selbstbeherrschung genug besessen hat.“

„Vielleicht ist ihm der Verkehr — mit — zu peinlich geworden.“

„Die gute Gesellschaft weiß in solchen Fällen zu unterscheiden und Partei zu ergreifen. Ich habe Beispiele erlebt, daß herzlose Koketten, die eine Lust daran hatten, mit Männern zu spielen, in ihrem Kreise unmöglich wurden. Auch daß solche Damen sich bestimmen, kommt vor. Da heißt es also nur, abzuwarten was geschieht, mein lieber Wegener!“

Und er wartete es ab. Der schlaffe, zarte, wenig thätige kräftige Mann ließ sich nicht von plötzlichen Einfällen hinreißen. Er hätte sich ohnehin von dem befreundeten Kreise ungenügend trennt. Nachdem er nun wußte, daß die Generalin seine Abreise mißbilligen werde, fand er gar nicht mehr den Entschluß, aufzubrechen. Seufzend packte er wieder aus; blaß und niedergedrückt ging er zum Lunch hinunter. Jetzt segnete er die Hindernisse, welche ihn bei Tisch von den Lenzen getrennt hatten; Intrigen des Barons, wie er geglaubt, die er selbst mit einem bedeutenden Trinkgelde an den Oberkellner nicht zu überwinden vermocht. Die Generalin, seine gütige Nachbarin, kam ihm mit vielem Geschick zu Hülfe und wußte seine zweifelnde Stimmung taktvoll nicht zu bemerken und nach außen zu verdecken. Die grausame Geliebte sah er nicht an.

(Fortsetzung folgt.)

Sokales.

Thorn, 30. März 1889.

(Von Samoa) bringt der Telegraph die Schreckensnachricht, das die drei nationalisierten drei deutschen Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“ und „Geben“ bei einem furchtbaren Sturm auf Riffe getrieben wurden, wobei angeblich neun Offiziere und 87 Matrosen der Schiffsmannschaften umgekommen sind. Die Kunde von diesem tiefbetrübenden Unglück wird in den deutschen Vaterlande überall der innigsten Theilnahme begegnen. Viele Familien werden durch das entsetzliche Ereigniß in die schmerzlichste Trauer versetzt. Hoffen wir wenigstens, daß das Unglück nicht so groß ist, als nach der ersten Nachricht scheint, und daß die Zahl der Menschenleben, welche den Naturgewalten zum Opfer gefallen sind, eine geringere ist.

(Personalveränderungen in der Armee.) von Seemen, Ar. 21, ist zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik in Spandau vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr kommandirt.

(Personalien.) Dem seitherigen Pfarrer in Tharau, Eduard Werner Schmidt ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Kulme in der Diözese Thorn verliehen worden.

(Personalien von der D. S. Bahn.) Der Eisenbahn-Maschinen-Spiktor Frhr. Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, nammt. Versetzt sind: Die Wertmeister Hering von Graudenz nach Thorn und Gollach von Thorn nach Graudenz.

(Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Herr Oberlehrer des Amtsbezirks Schönfließ und den Gutsverwalter und Gutsverwalter an Stelle des aus Fronau verzogenen Lehrers Berg ernannt. Der Königl. Kreislandrath hat bestätigt: Den Besitzer Piotrowski in Kätzner Joleph Tadjawski in Bahrendorf als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Silberdorf und den Gemeindevorsteher für die Gemeinde Bahrendorf.

(Öffentliche Belobigungen.) Der Schiffer Leon Macierewski aus Thorn hat am 29. Juli v. J. mit erheblicher eigener Bedienung die Arbeiter Johann Maszewski und Johann Brohl aus Bohnschütz bei der Rettung des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß dem Retter für diese edle That auch eine Prämie von 30 Mk. bewilligt worden ist. — Der Kätzner Peter Nitz aus Vbl. Waldau hat am 31. Oktober v. J. die Mutter und ein Kind des Kätzners Mafer zu Stanislawo aus dem brennenden Hause des Letzteren vom sicheren Tode des Letzteren nicht ohne eigene Lebensgefahr gerettet. Auch dieses öffentlichen Kenntniß, daß auch dem Nitz eine Prämie von 30 Mark bewilligt worden ist.

(Zur Beschaffung von Saatgut) sind für das vorjährige Ueberfluthungsgebiet dieser Lage weitere Mittel angewiesen worden. Wie man den „N. W. M.“ aus Danzig schreibt, wird der Kreis Marienwerder für diesen Zweck etwa 18 000 Mk. erhalten.

(Zwangsvorsteigerungen.) Im Regierungsbezirk Marienwerder haben vom 1. November 1888 bis 31. Januar 1889 durch Zwangsversteigerung 53 Grundstücke mit 2811 Hektar den Besitzer gewechselt; hieron waren 47 Besitzungen unter 10 Hektar, ein Gut von 100 bis 200, 4 Güter von 200 bis 500 und 1 Gut von 500 bis 1000 Hektar. Fünf Grundstücke mit 9 Hektar gingen von Polen auf Deutsche, 6 Grundstücke mit 46 Hektar von Deutschen auf Polen über.

(Kätzere.) Der 31. März, der 4. Fastensonntag und 3. Fastensonntag, ist ein Festtag, der nicht nur gar mancherlei verschiedene Namen, sondern wird auch in vielen districts wie ausländischen Gegenden immer noch als frohes Volksfest gefeiert: das Fest des „Todaus“, oder „Sonnensingens“, weshalb „Kätzere“ d. h. „freue Dich!“ — „der tobt, Tod, oder Todensonnntag“ heißt, oder „Nosen-Sonntag“, weil der Papst an diesem Tage die goldene Nese, als Tugendpreis für die hohen Frauen weicht, oder „Sommertag“, wegen des Winters Abzug und des Sommers Anknüpfung!

„Den Tod haben wir ausgetrieben, Den Sommer bringen wir wieder, Das Leben ist zu Hause geblieben, Drum singet fröhliche Lieder!“

So könt's mit mancherlei Variationen überall, wo man mit lustigen Ceremonien das Fest des „Sommerbeginns“ begeht, als Rest des altwintlichen Festes des Frühlings-Eingangs. Denn besiegelt ist ja der Kampf um den Tod in der Natur durch den ersehnten Sommer, dessen Werden pflegt. So wird der böse Wintersmann in Gestalt einer Strohpuppe feierlich davongejagt, als verbrannt hinausgetragen und verbrannt, „das ganze Jahr keine antedende Krankheit herrlichen Lieder singend und kleine Spenden dafür erhaltend, umher als „Sommerkind“, am „Sommertag“, durch „Sommergeben“ und „Sommerlingen“ freudig zu? — „Freue Dich!“ heißt ja „Kätzere!“

(Zum Wohnungswechsel am 1. April.) Es besteht hier noch vielfach die Meinung, daß beim Wohnungswechsel die ausziehenden Mieter für die Räumung der Wohnung drei Tage Zeit haben. Diese Annahme ist eine falsche. Nach der für den Bereich des hiesigen Stadtkreises geltenden Polizeiverordnung hat der Umzug innerhalb eines Tages zu erfolgen; dieser Tag ist für den bevorstehenden Wohnungswechsel nach Bestimmung der Polizei-Verwaltung der 1. April. Die Mieter der Wohnungen hat berart zu erfolgen, daß der ausziehende Mieter dem Neueinziehenden schon von Morgens ab Platz machen muß.

(Die Ueberfluthung der Wache.) Nach dem Oberpräsidenten Steinmann, dem früheren Landrath unseres Kreises, entweicht die Thorne Wache dem Wäzzerbruch, durchläßt den Lebener See und schneidet den Thorne Kreis in südlicher Richtung, bis sie nach einem Gesamtläufe von 5 Meilen in die Weichsel bei Thorn mündet. Nach der Chronik ist sie eine Ableitung des Wolfbaches, die vom Orden der Grenobtschinn angefangen und längs der Höhen von Rubinkowo durch die Ebene bis als Kanal gegraben ist. Sie liegt jedenfalls oberhalb der Ebene, welche von den neuerdings gebauten Gassen durchzogen ist. An letzteren, besonders zu beiden Seiten der Ringgasse, wurden in jüngster Zeit mehrere Häuser und Gehöfte angelegt. Diese litten schon im vorigen Frühjahr durch den Austritt der Wache, da das überfluthete Gelände keiner Abwasserung fähig scheint. Das hereinüber in den Wäzzer blick daher bis zum Sommer stehen, ehe es verdunstet mögner dasselbe Mißgeschick. Dieses Jahr erlebten die unglücklichen Vätermen dasselbe Mißgeschick. Es ist ein bedauerndes Verhängnis, das die der zuständigen Behörden. Entweder muß die Wache längs Rubinkowo abgedämmt oder — was freilich noch kostspieliger wäre, durch die vorliegende Anhöhe beim Treppsch Walden abgelenkt werden. Die jetzige Anhöhe scheint auch zu niedrig, denn bei ihr stauten sich die Eisfluten zuerst und verursachten die Ueberfluthung der Ringgasse und des ganzen Gebietes. Ein rechtzeitigiges Aufsteigen wäre gewiß notwendig, aber die gemeinsame Anordnung zu dieser und ähnlichen Vorhaben scheint nicht vorhanden. Das verderbliche Vorgehen der Eingebornen, die ihren Nachbarn unnützer Weise schaden, macht einen üblen Eindruck. Gezant ist bei solcher Selbsthilfe unausweichlich und kann Klagen der Betroffenen zu hören. Wer den Spaziergang bis zum Ende der Ringgasse nicht scheut, empfängt dort eigenartige Wahrnehmungen. Ein weites Seebecken statt des Wäzzerbaches, aus ihm hervorragende Bäume, welche die Ringgasse bezeichnen, Dämme rund um einzelne Besitzungen gegen gute und getreue Nachbarn; kurz, etwas vom Zustande der überflutheten Niederung im Kleinen und in nächster Nähe der Stadt.

Das Schauspiel ist anziehend, aber auch tiefes Mitleid wekend. Der Abbruch des Arushofes ist jetzt vollendet. Damit ist ein altes geschichtliches Bauwerk unserer Stadt von der Bildfläche verschwunden. Der Arushof war eine Gründung der Amtsbrüderlichkeit vor der Zeit, da Thorn zum Hanjabunde gehörte. In den Jahren 1724 worden wurde er von den Evangelischen, denen die Kirchen abgenommen waren, als Gotteshaus benutzt und führte den Namen Kreuzkloster. Später wurde der Arushof zum Theater eingerichtet und als Theatergebäude und Festlokal hat er solange gedient, bis die Baufähigkeit des Gebäudes den Abbruch notwendig machte.

(Verkaufstermin.) Das Erich Schulze'sche Hausgrundstück Neu Kulmer Vorstadt Nr. 13 wurde gestern im Wege des gerichtlichen Zwangsversteigerungsverfahrens verkauft. Das Meistgebot gab der Kaufmann Hermann Löwenberg mit 18 750 Mk. ab.

(Handwerker-Verein.) Die Vereinsitzung am nächsten Donnerstag fällt aus.

(Gastspiel des Danziger Opern-Ensemble's.) Wie wir hören, sind für das Gastspiel des Danziger Opern-Ensemble's eine bedeutende Anzahl Abonnements gezeichnet, so daß das Zustandekommen des Unternehmens gesichert erscheint.

(Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwig giebt morgen Nachmittag im Viktoria-Saale ein Konzert; Abends konzertirt sie im Schützenhaus-Saale.

(Verichtigung.) In dem gefrigen Strafkammerbericht ist angegeben, daß der Tischlerlehrling Albert Thobert aus Thorn wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Diese Angabe beruht auf einem Irrthum; Thobert stand nur als Zeuge und nicht als Angeklagter vor der Strafkammer. Wir berichtigen den bedauerlichen Irrthum hiermit.

(Schwurgericht.) Zu der Dienstag den 2. April beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt folgende Strafjahren zur Verhandlung anberaumt. Am 2. April: 1. Wider den Stellmacher Stanislaus Piotrowski aus Kulm wegen betrügerischen Bankrott und wissenschaftlichen Weineides (Verteidiger Justizrath Schede); 2. wider den Müllermeister Marian Nadarczynski aus Moczad wegen Hilfeleistung beim betrügerischen Bankrott (Verteidiger Rechtsanwält Dr. Stein). Am 3. April: 1. Wider den Schachtmeister Anton Koslowski aus Thorn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Verteidiger Rechtsanwält Radt); 2. wider den Vorarbeiter Anton Leichert aus Thorn wegen Mißthats an diesem Verbrechen (Verteidiger Rechtsanwält Dr. Stein); 3. wider die Zimmermannsrau Pauline Szynnowska, geb. Farski aus Gr. Ballonen wegen wissenschaftlichen Weineides (Verteidiger Rechtsanwält Priebe). Am 4. April: Wider die Arbeiter August Benditskowski aus Milsede, Carl Gschonkel aus Schrop, Georg Daum aus Fijchau, Johann Soenke alias Hoppe aus Herrenhagen und Johann Wirkowski alias Gurka aus Stolle, alle wegen gemeinschaftlicher vorräthiger Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und ad 2, 3 und 5 auch noch wegen Körperverletzung in einem zweiten Falle (Verteidiger Rechtsanwält Cohn, Feildensfeld und Jakob). Am 5. April: Wider den Gasthofbesitzer Matthäus Kotoszynski aus Lippinken wegen Hilfeleistung beim betrügerischen Bankrott (Verteidiger Rechtsanwält Aronjohn). Am 6. April: Wider den Besitzer Gottlieb Heberle aus Radbus wegen Anstiftung zur vorräthigen Brandstiftung, zum Betrüge und veruchten Betrüge (Verteidiger Rechtsanwält Schlee). Am 8. April: 1. Wider den Bäckermeister Friedrich Senfheil aus Kulmsee wegen betrügerischen und einfachen Bankrott und wissenschaftlichen Weineides (Verteidiger Rechtsanwält Warda); 2. wider den Dachdeckermeister August Hubert aus Kulmsee wegen Hilfeleistung beim betrügerischen Bankrott (Verteidiger Rechtsanwält Schlee); 3. wider den Arbeiter Franz Javorzki aus Dubielno wegen Mordes (Verteidiger Rechtsanwält Werth). Am 9. April: Wider den Hausknecht Jakob Piotrowski aus Thorn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Verteidiger Rechtsanwält Aronjohn). Am 10. April: 1. Wider den Arbeiter Wilhelm Wetke aus Klammer wegen veruchter Nothzucht und Körperverletzung (Verteidiger Rechtsanwält Cohn); 2. wider den Dachdecker Martin Piotrowicz aus Friedrichsbruch wegen Nothzucht (Verteidiger Rechtsanwält Priebe).

(Unglücksfall.) Gestern Abend sind beim Verladen von Langholz auf Bahnhof Thorn ein Bodenmeister und ein Arbeiter schwer verletzt worden, da die Beiden von der Zugkette erfasst und gequetscht wurden. Der schnell herbeigerufene Eisenbahnarzt Herr Dr. Winielmann aus Thorn leistete die erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung des verletzten Arbeiters ins städtische Krankenhaus, während der Bodenmeister in seine Wohnung gebracht wurde.

(Polizeibericht.) Arrestirt wurden 10 Personen, darunter 1 Bettler.

(Gefunden): eine Trauerarmbinde auf dem Altstadt. Markt.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 6,22 Meter. — Die Uferbahn ist bis gegen die Gitterschuppen hin bereits wasserfrei; Beschädigungen sind am Planum nicht vorgekommen, es ist nicht einmal der Rieß weggeschwemmt. Heute Mittag ist der Betrieb auf dieser Bahn wieder aufgenommen; ein Zug mit Kohlen und Holzwaaren traf am Brückendorf ein und wurde dort ausgeladen. — Heute Mittag verließ der Danziger Dampfer „Bromberg“, Kapitän Buttowski, Rhederei D. Kiedke, den Winterhafen und legte oberhalb des Brückendorfes an dem dort schon freien Ufer an, um Ladung einzunehmen. Die Rähne, welche noch im Hafen liegen, werden erst in einigen Tagen den Hafen verlassen, weil sie an dem noch überschwemmten Ufer nicht anlegen können.

Aus der Thorne Niederung wird gemeldet, daß das Wasser dort gestern 50 Centimeter höher stand als die Dammkrone des Schlufdeiches, welcher durch Aufstufung energisch vertheidigt wird.

Aus Dittlosch, 29. März, wird uns geschrieben: Seit gestern Vormittag fällt das Wasser der Weichsel hier langsam. Doch ist die ganze hiesige Niederung noch hoch überschwemmt und das Wasser ist aus den Gebäuden noch nicht heraus. Von vielen Bäumen ragt nur die Krone aus dem Wasser. Die Wintersaaten sind jedenfalls verloren, — ein herber Verlust für die Besitzer, die sich noch nicht von den vorjährigen Schäden erholt haben. Auch der Grenzfluß Tonzinnna ist beinahe ebenso hoch gestiegen wie im vorigen Jahre.

Aus Warschau, 30. März, Mittags, erhielten wir folgendes Telegramm: Der Wasserstand betrug heute 4,34 Meter.

Von der Schwere Niederung scheint sich der Eisgang genau so wie im vorigen Jahre abspielen zu wollen. Die Weichsel und das Schwarzwasser bilden nur einen einzigen gewaltigen, meilenbreiten, mit mächtigen Eischollen bedeckten Strom. Das Wasser hat bereits die Höhe von über 24 Fuß erreicht. Die Driftschiff Kranichsfelde, die sämmtlichen städtischen Wiesenlandereien, die ehemalige Altstadt mit mehreren Häusern und den beiden Kirchen, die Driftschiff Glogowin und das Dorf Schönau sind überfluthet. Die Häuser auf dem Damm an der Burg stehen bis an das Dach im Wasser. In den Kirchen, namentlich in der katholischen, steht das Wasser mehrere Fuß hoch. Der sogenannte Mauerkrug auf der Neuplatz ist von allen Seiten von den Fluthen und Eischollen umgeben und droht einzusinken. Der Eisenbahndamm von Schwes nach Terespol hat dem mächtigen Elemente nicht Widerstand leisten können; der ganze Damm ist, soweit er durch die Niederung geht, gelockert. Der Eisenbahnverkehr zwischen Schönau und hier dürfte auf 4-5 Wochen eingestellt werden müssen. Die Züge kursiren nur zwischen Bahnhof Schönau und Terespol.

Bei Graudenz sind wieder ganze Bergstücke unterwaschen und in den Strom gestürzt, ein am Fährplatz stehendes Hinterhaus ist eingestürzt und auch das Vorderhaus bedenklich unterwaschen. Die Graudenzer Ebene steht in bedeutender Ausdehnung ebenfalls unter Wasser.

Aus Marienburg wird gemeldet, daß in der Einlage eine Eisstopfung vorhanden ist. Nothschlaggen sind gehift. Die Driftschiff Jungfer gedenkt über die Stopfung Hilfe zu leisten.

Aus Pielitz kommt die Nachricht, daß der Sommerwall der Pielitzer Niederung gestern Abend an zwei Stellen durchbrochen worden ist.

Der Eisgang bei Plehnendorf vollzieht sich langsam und mäßig. Wenn Wind- und Wasserhältnisse auch ferner günstig bleiben, dürfte der ganze Eisgang heute Abend zu Ende sein.

* Nocker, 29. März. (Der Unglücksfall, von welchem die Familie des Arbeiters Dammrath hier selbst durch Bergstung infolge Einathmung von Kohlendunst heimgeführt wurde, hat doch ein Opfer gefordert; die Ehefrau ist nach mehrtägigem Leiden verstorben. Der Mann und die Kinder sind wieder völlig hergestellt.)

[Podgorz, 30. März. (Verschiedenes.) Vorgestern ist hier Herr Dr. Neumann aus Marienburg eingetroffen, um hier seine medizinische Praxis, zugleich als Kommunal- und Polizeiarzt, aufzunehmen. Herr Dr. Neumann wird anfangs eine etwas schwierige Stellung haben, da hier auch von Militärärzten praktizirt wird, immerhin wird der Herr ein reiches Feld für seine Thätigkeit finden, zumal er zugleich eine kleinere Hausapotheke führen wird, um in dringenden oder leichteren Fällen die Medizin zur Hand zu haben. — In gesundheitslicher Beziehung geschieht von unserem Bürgermeister Herrn Rübnbaum alles Mögliche. So ist er jetzt auch dabei, eine Wasserleitung von den bewaldeten Bergen nach Podgorz anzulegen, damit die Stadt mit gutem Trinkwasser versehen wird. Bis jetzt war das Wasser der öffentlichen Brunnen, deren wir nur drei haben, kaum genießbar und auch nicht in

ausreichender Menge vorhanden. Als Ersatz wurde das Wasser aus dem Mühlenteiche, das nicht zu dem guten gerechnet werden darf, entnommen. Mit der Beschaffung guten Trinkwassers werden auch die epidemischen Krankheiten, die hier sehr oft herrschten, aufhören. — Die Baukunst ist in diesem Jahre sehr rege. Es sind zwei vollständige Neubauten, ein Umbau und mehrere kleinere Ausbauten in der Ausführung begriffen. Im Anfang April wird auch die jetzt im Kloster neuerrichtete zweite Klasse der katholischen Schule eröffnet werden.

Mannigfaltiges

Rom, 26. März. (Zum Mord im Eisenbahn = Coupé.) Der auf der Strecke Genua-Ventimiglia ermordete Geisendorf ist ein Sohn des schweizerischen Konsuls in Cannes. Er hat in Monte Carlo große Summen gewonnen und scheint von Leuten ermordet worden zu sein, welche Zeugen seines Spielglücks gewesen sind.

(Die umgekehrte Welt.) Allen Töchtern Eva's, die sich beklagen, daß das schöne Geschlecht auf den Bällen in seinen Rechten alzu beschränkt sei, haben Schwestern an der schönen blauen Donau ein leuchtendes Vorbild gegeben. Für das Karnevalsfest eines Wiener Radfahrerklub trafen nämlich die Damen ausschließlich von vornherein sämmtliche Veranstaltungen. Am Ballabende selbst wurden die Erscheinenden von dem weiblichen Komitee empfangen, dessen Mitglieder in schwarze Seide gekleidet waren, Spitzenmanschetten und Brusttrausen trugen. Jeder Herr erhielt eine „Herrensperle“ und wurde von einem der liebenswürdigen weiblichen Ausschußmitglieder in den Saal geleitet. Natürlich schwang das „Ewig-Weibliche“ auch während des ganzen Festes das holde Szepter: Damen leiteten die Tänze und die Herren wurden zum Tanze aufgefordert. Auf diesem „Emanzipationsballe“ setzte der Kotillon dem Ganzen die Krone auf: die Herren wurden mit Sträußen beschenkt, zwischen deren händergeschmückten Blättern — echte Havana-Cigarren verborgen waren.

Briefkasten.

Herrn G., hier. Sie haben Recht: nicht auf Wiesenburg, sondern auf Weichsel ist das Kapital der Janigen-Stiftung als Hypothek eingetragen.

Telegraphische Depeschen der „Thorne Presse“.

London, 30. März. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Auckland: Durch einen furchtbaren Sturm auf Samoa sind die deutschen Kriegsschiffe „Adler“, „Olga“ und „Geben“, sowie drei amerikanische Kriegsschiffe auf Riffe getrieben und verunglückt. Angeblich sind neun Offiziere und 87 Matrosen von der deutschen und vier Offiziere und 46 Matrosen von der amerikanischen Besatzung ertrunken.

London, 30. März. Eine weitere Meldung des „Bureau Neuter“ aus Auckland befragt: Unter dem Orkan, der am 16. März Samoa heimsuchte, litten die Handelsschiffe schwer. Zwei Barken und sieben Küstenfahrer sind gestrandet.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: G. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Table with columns for various market indicators like 'Tendenz der Fondsbörse', 'Russische Banknoten', 'Wechsel auf Warschau', etc., and corresponding values.

Getreidebericht der Thorne Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 30. März 1889.

Wetter: schön. Weizen unändert, matt 126 Pfd. bunt 167 M., 129 Pfd. hell 170/1 M., 130 Pfd. hell 171/2 M., 131 Pfd. fein 172/3 M., transit 125 Pfd. 127 M., 127 Pfd. hell 130-132 M. Roggen hell 118/9 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 132 M., 123 Pfd. 133/4 M., transit 85-91 M. Gerste Futterwaare 100-105 M. Erbsen Futterwaare 116-119 M., Victoria 145-148 M. Safer 125-130 Markt.

Rödnigsberg, 29. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pEt. ohne Faß höher. Termine unändert. Zufuhr 25 000 Liter. Loko kontingentirt 56,25 M. Gd., loko nicht kontingentirt 36,25 M. Gd.

Berlin, 29. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen am gefrigen und heutigen kleinen Markt zusammen: 160 Kinder, 1053 Schmeine, 835 Kälber und 1725 Hammel. — An Kindern wurden nur 63 Stück geringer Waare umgefeht; Schweine in 2a und 3a (1a fehlte) erzielten 44-50 M. per 100 Pfund mit 20 pEt. Tara und wurden langsam geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich trotz des nicht starken Auftriebs langsam, weil die Schlächter noch mit Vorräthen versehen waren. 1a 44-53, 2a 32-42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel, von denen 1286 Stück Ueberfländer von Montagsmarkt, blieben ohne nennenswerthen Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with columns for 'Datum', 'St.', 'Barometer', 'Therm.', 'Windrichtung und Stärke', 'Wasserd.', 'Bemerkung'.

Wenn so berufene Personen wie hunderte von praktischen Aerzten und fast sämmtliche erste Wüthenküster Deutschlands sich ausschließlich des Dr. R. Bod'schen Pectoral (Hustentiller) zur Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Schnupfen etc. bedienen, so ist dies die beste Gewähr für die Realität und die vorzügliche Wirksamkeit dieses Hustenmittels. Man findet dasselbe in Dosen (60 Pastillen enthalten) à M. 1 in den Apotheken.

Bekanntmachung.

Auf dem Oberförstergelände in Leszno bei Schönsee Wpr. sollen am **Sonnabend den 13. April cr.** von Vorm. 10 Uhr ab folgende Gebäude im Wege des Meistgebots zum Abbruch verkauft werden:

1. ein Wassermühlengebäude aus Fachwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach nebst dem darin befindlichen Mühlenwerke und dem dazu gehörigen Wasserrade; das gangbare Werk enthält zwei Mahlgänge und einen Reinigungsgang;
2. ein Stallgebäude aus geständertem Schurzholz mit Brettergiebeln unter Strohdach;
3. ein Scheunengebäude aus Fachwerk mit Bretterbekleidung unter Strohdach;
4. ein Wohnhaus, für 2 Arbeiterfamilien eingerichtet, aus Schurzholz unter Strohdach, und
5. ein Schuppen auf eingegrabenen Pfählen mit Schwartenbekleidung unter Strohdach.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher in dem diesseitigen Geschäftszimmer eingesehen werden.
Leszno bei Schönsee Wpr.
den 28. März 1889.
Königliche Oberförsterei.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag den 1. April d. Js.
Nachmittags 3 Uhr
werde ich in der Wohnung des Besitzers (Führhalters) Joseph Zdrojewski in **Moder Nr. 516**

eine Kuh
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 30. März 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 2. April d. Js.
Vorm. 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichts-Gebäudes hier selbst:
ein Sopha, eine Lombard, Tisch, Stühle, lange Bänke, zwei große Thür-Stoffgardinen, eine große Hängelampe, eine Tischlampe, Bilder, Töpfe, eiserne u. blecherne Teller, Schüsseln, Gabeln und Messer, Bratpfannen, Strohsäcke, eichene Tonnen, Wannen, Bierflaschen, eine Tischwaage inkl. Gewichte u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Thorn den 29. März 1889.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingeseht, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,

Neust. Markt 257
neben der Apotheke.

Bürstenwaaren,

wie:
Haarbesen, Schrobber, Teppichbesen, Handfeger, Scheuerbürsten, Wisch- u. Kleiderbürsten, Pfaffenbesen

empfehle zu den billigsten Preisen
A. Sieckmann, Schillerstr.

Zur Saat

Sommer-Roggen,
Sommer-Weizen,
Sommer-Rübsen,
Seser,
Gerste,
Erbsen,
Wicken,
Lupinen,
Pferdeböhen,
Roth- und Weißklee,
Thymothee u. s. w.
offerire billigt.

H. Safian.

Tapeten

zu Fabrikpreisen in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten stehen zur Verfügung.

J. Sellner,

Thorn, Gerechtestrasse 96.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein

Baugeschäft

an meinen Geschäftsführer

Herrn L. Bock

abgetreten habe und bitte ich, das meinem verstorbenen Manne bewiesene Vertrauen auf denselben gütigst übertragen zu wollen.
Thorn den 30. März 1889.

Hochachtungsvoll ergebenst
Fr. Kobielska.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich das meinem verstorbenen Chef geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Mein Bestreben soll es sein, das mich mit Aufträgen beehrende Publikum in jeder Weise zu befriedigen.
Mein Bureau bleibt wie bisher bei Frau v. Kobielska, **Breitestrasse 459/60.**
Thorn den 30. März 1889.
Hochachtungsvoll ergebenst

L. Bock, Bauunternehmer.

Magazin eleganter Herren-Garderobe

nach Maass.
Doliva & Kaminski

49 Breitestrasse. Thorn Breitestrasse 49.



Schönbuscher

Bock-Bier



täglich frisch vom Faß.

B. Zeidler.

Zur Saat.

Lupinen, Wicken, Gerste, Erbsen, Wicklinsen, Rothklee, Weißklee, Wundklee, Thymothee, Seradella &c.

offeriren billigt

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee Westpr.

Durch Aufgabe des Geschäfts

bietet sich dem verehrten Publikum von Thorn und Umgegend ein vorzüglicher
Gelegenheitskauf in Glas-, Porzellanwaaren, Spiegeln, Rahmen &c.

Die Waaren sind bedeutend im Preise herabgesetzt und werden zu den niedrigsten aber festen Preisen verkauft.
Einkaufungen in hochleganten Leisten werden, um mit dem großen Vorrath zu räumen, billigt ausgeführt.

S. Aron's Erben.

Arztlicherseits werden unausgesetzt die befriedigendsten Erfolge konstatiert.

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate: das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Chokolade, die Brust-Malzbonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors von Klezinski chemisch untersucht, und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungs-Organen, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-Circulation, sowie bei Brust-Affektionen, bei Abmagerung und Neigung zu Fiebern wegen seiner beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. Dr. Granichstätten, R. R. Stadt-Physikus in Wien.

An Herrn **Johann Hoff**, Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Ein gewandter
junger Mann,

(Materialist), der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort Stellung. Offerten durch die Expedition erbeten.

Lehrlinge

können von sofort oder 1. April eintreten bei **A. Burozykowski, Malermeister,** Gerberstraße 267b.

2 Lehrlinge

stellt ein **G. Jacobi, Malermeister,** Bäckerstrasse 259/60.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann von sofort oder Ostern bei mir eintreten.
Oskar Friedrich, Juwelier.

Lehrlinge

sucht von sofort **Paprocki, Maler.**
Ein junger Mann mit angemessener Schulbildung findet in meiner Buchdruckerei eine Stelle als Lehrling.
C. Dombrowski.

Ein verheiratheter
Schmied

findet vom 1. April d. J. bei hohem Lohn und Deputat in **Dom. Mittenwalde** per Ostaszevo Stellung.

Dunkelschimmel,

Stute, 7 Jahre alt, gängig, 3", gefahren u. geritten, für mittleres Gewicht zu verkaufen. Näheres durch **C. Walter-Moeder** bei Fort II.

Für Hedrich

zahle die höchsten Preise.
H. Safian.

Feinste Tafelbutter

aus süßer Sahne täglich zu haben bei **B. Wegner & Co., Brückenstraße 43.**

12000 Mark

sind gegen pup. Sicherheit sofort zu vergeben. Auskunst ertheilt
C. B. Dietrich & Sohn.

Alt

Silber kauft und nimmt zu den höchsten Preisen in Zahlung
Oskar Friedrich, Juwelier.

Ca. 100,000 Mk. Kirchengelder

à 4 1/2% von sogleich zu vergeben durch **C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.**

5 komplette Fenster zu verf.

Theodor Taube, Gerechtestr. 119.

2 gut erhaltene, vorzüglich arbeitende Nähmaschinen

verkauft m. Garantie für 25 und 28 Mk. **J. F. Schwes, Wäckerstr. 166.**

Vom 1. Mai cr. wird auf der Bromberger Vorstadt 1. 2. eine Sommerwohnung

von 2-3 Zimmern, womöglich mit Küche und Zubehör zu mieten gesucht. Adressen unter **W. L.** nimmt die Exped. d. Zeitung an.

Suche sofort zwei anständig möblirte Zimmer

oder eine leere Wohnung mit 4 Stuben. Garnison - Bauinspektor **Saigge, Hotel zum schwarzen Adler.**

In meinem Hause ist eine Wohnung

in der 1. Etage zu vermieten.
C. Schnuppe, Löwenapotheke.

Ein gut möbl. Zimmer und Kabinet zu vermieten

Strobandstr. 15, 1 Tr. rechts.

2 Stallungen für 1-2 Pferde

zu vermieten Neustädter Markt 257. Zu erfragen bei **Schmiedemstr. Ploczynski, Fischerei.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree

und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Monats-Oper in Thorn.

Danziger Ensemble.

Mit kleinen Aenderungen.

Zur Aufführung kommen:

Barbier von Sevilla, Zar u. Zimmermann, Don Juan Figaro's Hochzeit, Fra Diavolo, Jüdin, Lustige Weiber, Postillon, Regimentstochter, Troubadour, Walfischschmied, Weisse Dame, Wildschütz, sowie als Novitäten **Thorn: Rigoletto und Traviata,** neu ausgearbeitet.
Trompeter von Säkkingen.

Abonnementsliste liegt in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambek** gefl. Zeichnung aus.

Erster Osterfeiertag: Eröffnungs-Vorstellung.

Hochachtungsvoll
Die Direction.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden Thorn's und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein Malergeschäft nach der

Gerberstrasse 277/78

verlegt habe. Gleichzeitig empfehle ich mich nach wie vor zur saubersten, schnellsten und billigsten Ausführung aller in das Maler-, Lackirer- und Vergolderfach schlagenden Arbeiten. Ferner empfehle ich meinen Kunden die neuesten Tapeten zu auffallend billigen Preisen. Hochachtungsvoll
R. Sultz,
Malermeister, Thorn.

Günstiger Kauf!

Ein sehr schönes Grundstück auf hiesiger Vorstadt, nachweislich rentabel und schuldenfrei, bei ca. 6000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft durch

C. Pietrykowski,

G.-A., Neustädt. Markt 255 II.

Kleesamen,

rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Mähren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigt bei

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.

Illustriertes Preisverzeichniß franko.

Gelegenheits-Dichtungen

(Toaste, Prologe, Tafellieder, Polterabend-scherze, Hochzeitszeitungen etc.) für Familien- und Vereinsfestlichkeiten fertigt
Emil Meyer, Culm, Friedrichstr. 44.
Auszeichnung a. Poesie v. Sr. Maj. König Albert.

Zahntechnisches

Atelier

Breitestrasse Nr. 53

(Rathsapotheke)

H. Schneider.

Brückenstr. 17 ist ein großes Parterre-Borderzimmer, möblirt, vom 1. April zu vermieten. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger heller Pferdehals mit Burschengelass abgegeben werden.
O. Schilke.

Stallung für 2 Pferde vom 1. 4. 89 zu vermieten.
Theodor Taube.

Ein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren vom 1. April zu vermieten.
Gerechtestrasse 122/23, 2 Treppen.

Zwei Familienwohnungen vom 1. April zu vermieten. Brückenstr. 19, III Tr.
J. Skowronski, Bromb. Vorst. 1.

Coppernikusstraße 233 ist eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör für 800 Mark zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdehals. Näheres bei
M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

Zum 1. April ist Bromberg, Vorstadt 344 eine Wohnung zu vermieten, 2. Etage.
R. Uebriek.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen in Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermieten.
Feldschmied Borchardt.

2 bis 4 unmöbl. Zimmer u. Burschengel. zu verm. Bäckersstraße 259 I.

Ein H. fr. möbl. Zim. z. v. Tuchmachersstr. 183.

Eine Parterrewohnung, möbl. od. unmöbl., vom 1. April zu verm. Bäckersstraße 19.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmachersstr. 174.

Verzierungshalber ist eine große Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, Wäckerstraße 55 sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **L. Gelhorn, Weinhandlung.**

Ein schönes Zimmer mit Kabinet, möbl. auch unmöblirt, hat zu vermieten **M. Berlowitz, Seglerstr. 94.**

Victoria-Saal.

Sonntag den 31. März

Streich-Concert

von der Kapelle des Just.-Regts. von Marwitz (8. Pommt.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Schützenhaus-Saal

Sonntag den 31. März

Streich-Concert

von der Kapelle des Just.-Regts. von Marwitz (8. Pommt.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
F. Friedemann

Victoria-Saal.

Mittwoch den 3. April

Humoristischer Vieder-Abend

von **Georg Nordeck, Opernsänger** (Bariton) und **Erna Nordeck, Soubrette** aus Frankfurt a. M., unter Mitwirkung der Kapelle des Just.-Regts. von der Marwitz (8. Pommt.) Nr. 61.
Billetts im Vorverkauf: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. sind zu haben in der Cigarettenhandlung des Herrn **Dussek** Breitestrasse.

Schlesinger's Restaurant.

Sonntag den 31. März

Bockbier

empfehle ich zu Vergolder- und allen feinen Fachschlagenden Arbeiten.

H. Runge,

Stuben- u. Schilder-
Maler,

Thorn, Brückenstraße 19.
empfehle ich zu Vergolder- und allen feinen Fachschlagenden Arbeiten.

Leckhonię

offeriren

Geschw. Geiger,
Wind- und Bäckersstraßen

Vorbereitung zum

Einjährig-Freiwilligen

u. Postgehilfen - Examen

Individuellste Behandlung, daher garantirt Erfolg. Billige Pension. Preis gratis durch das

Hr. W. Senft'sche Vorb.-Anstalt
Schönsee bei Thorn.

Kaufm. Auskünfte
über Firmen in Europa, Orient &c.

W. Schimmelpfeng,

Berlin, London, Paris, Pest, Wien
über Nordamerika und Australien durch

The Bradstreet Company.
Bereinigte Bureaus: Berlin W., Behrenstr.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
März	31	1	2	3	4	5
April	7	8	9	10	11	12
	14	15	16	17	18	19
	21	22	23	24	25	26
	28	29	30	1	2	3
Mai	5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17
	19	20	21	22	23	24
	26	27	28	29	30	31
Juni						

Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Mein erstes Mittagessen am eigenen Heerd.

Von A. vom Strande.

Meine Alma ist eine gelehrte Frau, sie liest die Ilias im Urtext und weiß auf allen Gebieten des menschlichen Wissens Bescheid, sie ist unter den Himmelskörpern eben so bewandert, wie bei den Bewohnern der Meerestiefen, ja, man munkelt sogar, sie habe einst einen guten Bekannten aus der Verlegenheit geholt und für denselben ein motivirtes juristisches Gutachten angefertigt. Wie dem auch sei, gewiß ist es, daß sie das Faktotum ihrer ganzen Familie, und ihre witzsprühende Unterhaltung, ihre geistreichen Bemerkungen mich fesselten und zweifellos ist sie ein ganz ausgezeichnetes Wesen, was schon daraus hervorgeht, daß mir es unmöglich ist, ohne sie zu leben und ich täglich neue Vollkommenheiten an ihr entdeckte, wie ich noch bei keinem anderen Sterblichen bemerkte.

Wahrhaft verblüfft war ich über ihre Kenntnisse der Antike auf unserer Hochzeitsreise in Italien, sie sprach über dorische Säulen und attische Marmor, wie ein Professor und schüttelte verächtlich ihr Lockenköpfchen, als Jemand die Echtheit eines Van Dyk zu bezweifeln wagte. Ein gelehrter Professor in Rom, alter Freund meines Vaters, vertiefte sich ihr gegenüber einmal in weitläufige Auseinandersetzungen über irgend ein wissenschaftliches Problem, so daß er schließlich völlig vergaß, eine Dame vor sich zu haben, mit lateinischen und griechischen Schlagwörtern um sich warf, daß es eine Freude war und sogar auf schwierige mathematische Fragen kam, meine Frau aber war dem ganzen gelehrten Kram und seinen tiefinnigen Erläuterungen durchaus gewachsen, zitierte ihrerseits die alten Klassiker, daß es eine Lust war und schlug den hartnäckigen Professor zuletzt mit seinen eigenen Waffen in die Flucht.

Eine so vorzügliche Frau, dachte ich befriedigt, hat jedenfalls einen tüchtigen Kursus über Volkswirtschaft und Haushaltungskunde durchgemacht, wenn organische Basen und Filtrirapparate so gefällig sind, der kennt sicher auch die Chemie der Nahrungsmittel, deren passende Zusammenstellung und die edle Kochkunst wird dem vollkommenen Wesen zur anmutigen Spielerei.

Meiner Mutter, bei der ich bis zu meiner Verheirathung gewohnt, stand die Prosa des Lebens bedeutend näher, als die Poesie der ersten Liebe, sie schüttelte bedenklich ihr liebes Haupt und machte mich darauf aufmerksam, daß so überaus gelehrte Damen selten gute Hausfrauen würden, aber selbstverständlich, gab ich triumphirend zurück, ist meine Braut eben eine dieser seltenen Ausnahmen, wie sie auch in jeder anderen Beziehung sich von allen Menschen unterscheidet, die ich kenne. Meine Mutter schweigend weislich, da in der Sache nichts mehr zu ändern war und es nutzlos sei, mir den Brautstand und die Flitterwochen zu verderben. Beides hatte ich denn auch reichlich und völlig ungetrüblich genossen, mit meiner bildschönen und hochgelehrten Gemahlin liberal Staat gemacht und lehrte nun mit der Erwartung heim, daß mir in meinem hübsch und elegant eingerichteten Hause unter Almas Händen ein Paradies erblühen müßte, das dem Verlorenen beinahe vorzuziehen sei.

Heute nun sollten wir zum ersten Male im eigenen Hause zu Mittag speisen, ich war neugierig und gespannt darauf und lehrte pünktlich mit dem Glockenschlag aus meinem Bureau zurück. Schon auf dem Korridor empfing mich zu meinem Schreck ein entsetzlicher, brenzliger Geruch und bläulicher Rauch, der mir fast den Athem benahm, eilig schloß ich die Wohnung auf, die geradezu einer Räucherammer gleich, und sah mich vergebens nach meiner geliebten Gattin um, endlich entdeckte ich sie mühsam in der Küche hinter einem unbeschreiblichen Qualm und Dunst.

„Was es hier gebrannt?“ frage ich angstvoll.

„Nein, Herzensmann“ klingt es heiser aus dem Rauch, ich konnte mit den Kohlen nicht zurechtkommen, das Essen ist angebrannt und meine Locken dazu.

„Was! Deine hübschen blonden Locken,“ rufe ich erschrocken.

„Wie ging das zu?“

„Sa, siehst Du mein einziger Otto, ich bückte mich und da fielen sie in die siedende Suppe!“

„Aber warum kochst Du selbst? Wo ist denn Antonie?“

„Antonie ist plötzlich krank geworden, da blieb mir doch nichts übrig, als zu versuchen, ob ich allein fertig werden könnte.“

„Ich wußte nichts zu erwidern und starre rathlos umher.“

„Geh nur ins Zimmer,“ fuhr Alma fort, „Du sollst gleich etwas zu essen bekommen, mein geliebter Mann.“

Seufzend machte ich mich an das Lüften der Zimmer, um zunächst ordentlich athmen zu können, gleich darauf erschien auch meine kleine Frau erköst und zerkauft, an Gesicht und Händen die Spuren anstrengender Thätigkeit tragend, dazu voller Ruß und durchräuchert, sie, die ich nie anders wie vornehm, sauber, lieblich und wie aus dem Ei geschält gesehen hatte.

„Entsetzt prallte ich zurück.“

„Aber mein Kind, wie siehst Du aus?“

Sie trat vor den Spiegel, erröthete lebhaft, zog sich alsdann schleunigst ins Schlafzimmer zurück und erschien bald darauf völlig umgekleidet wieder, während das in dieser Zeit sich selbst überlassene Essen noch gespenstiger duftete.

Zu Ermangelung des dienstbaren Geistes half ich als galanter Ehemann meiner geliebten Alma den Tisch decken und sie wiederholt triumphirend bemerkte, herein, denn nie zuvor habe sie bisher am Heerd gestanden.

Trotz meines lebhaften Hungers und dem besten Willen, war es mir unmöglich, etwas von Almas Kochprodukten zu genießen, so gern ich der kleinen Frau, die immer heißer und unruhiger wurde, und sich den ganzen Vormittag mühsam abgequält hatte, den Gefallen gethan hätte, wenigstens eine Kleinigkeit hinunter zu würgen, denn wie Alma sagte, Feuer machen und Kochen war viel schwerer, als einige Dutzend lateinische Hexameter dichten.

Die Suppe schmeckte nach versengten Haaren und Pomade, der Braten, gleichfalls angebrannt, war außen hart und kohlschwarz, innen aber vollständig roh, auch die Kartoffeln waren angebrannt, es war mir nicht ganz klar, ob dies aus Versehen geschah, oder ob Alma sie hatte braten wollen und nur die Butter vergessen, selbst mein Leibgericht, der Blumenkohl, der, wie meine kleine Frau fortwährend triumphirend wiederholte,

weder roh noch angebrannt war, mußte ungeessen bleiben, als sich beim Zerlegen desselben zierliche Käupchen präsentirten.

Ich war verstimmt, meine arme, kleine Frau, die glaubte, ihr Möglichstes gethan zu haben und sich außerdem ihre niedlichen der Arbeit gänzlich ungewohnten Händchen verbrannt hatte, brach in ein herzbrechendes Weinen aus, genau, wie ein verschüchtertes Kind, dem Unrecht geschieht. Mit knurrendem Magen mußte ich sie mit allen Mitteln der Liebe zu trösten suchen, was mir erst nach geraumer Zeit gelang. Nachdem ich sie endlich beruhigt und die Thränenpureten sorgsam entfernt waren, begaben wir uns, um dem Hungertode zu entgehen, in eine Restauration und so ging mir jungem Ehemanne das erste Mittagessen im eigenen Heime, nach dem ich mit so froher Erwartung ausgegangen, buchstäblich in Rauch auf!

Und die Moral von diesen Klagen,
Von dieser wahren Plauderei,
Schon die Geliebte mußst du fragen,
Ob sie im Kochen tüchtig sei?

Ob sie die Suppe und den Braten
Und den Fisch hat zugericht,
Hier heißt es Praxis, heißt es Thaten,
Das spätre Brummen nützt nicht!

Gemeinnütziges.

(Wie erhalten wir am besten unsere wichtigsten Lebensmittel.) Unsere wichtigsten Lebensmittel sind doch wohl in erster Linie Brod, Fleisch, Kartoffeln, Butter, Eier und Milch, und will ich darum in Nachstehendem einige bewährte Mittel zur Erhaltung derselben angeben.

Das Brod erhält man 6 Wochen frisch, ohne daß es schimmelt, wenn man die Laibe, sobald sie aus dem Ofen kommen, in einen Mehlsack bringt, in dem noch Mehl hängen muß, den Sack zubindet und denselben an einem luftigen Ort frei aufhängt. Beim Gebrauche bestreicht man es mit einer in Wasser getauchten Bürste und lege es in den Keller, damit die Rinde weich wird, worauf es wie frisches Brod schmeckt.

Will man frisches Fleisch längere Zeit bei gutem Geschmack erhalten und es vor dem Verderben schützen, so schlägt man es in ein Tuch, legt es in einen Kasten und bedeckt es mit Sand, dann stellt man es an einen kühlen Ort. Bekanntlich leistet in dieser Beziehung auch saure Milch, die man alle zwei Tage wechselt, das Möglichste.

Kartoffeln sollen sich mehrere Jahre erhalten und zugleich am Keimen verhindern lassen, wenn man sie in einem Korbe in kochendes Wasser taucht, so daß alle damit in Berührung kommen, dann der Sonne oder einem starken Luftzuge ausgesetzt und auf ein trocknes Lager bringt, wo sie öfters umgewandelt werden.

Butter hält sich recht lange, wenn man sie in einen gut gereinigten irdenen Topf thut, stark zusammenpreßt und ein Stück weißen Zucker hineinsteckt.

Um Eier für den Winter aufzubewahren, bestreicht man sie mit Del oder Fett, so daß nicht der geringste Theil unüberzogen bleibt. Sind sie so behandelt, so kann man sie zur Aufbewahrung hinlegen, wo sie nur vor Frost oder einer zu starken Hitze geschützt sind.

Milch schützt man eine Zeit lang vor dem Gerinnen dadurch, daß man ein Stück Zucker oder etwas Natron bicarbonicum hineinthat.

Mannigfaltiges.

(Eine Kaiserglocke) aus reinem Silber und zehn Pud schwer wird nach dem „Rußki Kurier“ in Charkow zur Erinnerung an die Katastrophe von Borst gegossen werden. Die Idee, auf diese Weise die Erinnerung an die Errettung der russischen Kaiserfamilie zu erhalten, gab der Erzbischof von Charkow, Ambrosius, der auch ein Komitee in's Leben rief, welches das für die Glocke gependete Silber entgegennimmt. Die Kaiserglocke wird an der Außenseite der Charkower Kathedrale angebracht werden, und zwar nach der Richtung des Unfalls hin. Täglich um 1 Uhr Nachmittags, also zur Stunde, als die Katastrophe geschah, wird die Silberglocke fünf Minuten lang erklingen; sonst soll die Kaiserglocke nie geläutet werden, damit jeder Charkower täglich weiß, zu wessen Erinnerung die Glocke erklingt. Der Läuter der Kaiserglocke wird seine Besoldung aus den Zinsen eines für diesen Zweck angelegten, ewigen Kapitals erhalten. Da man mit Recht erwartet, daß die Spenden an Silber die angelegte Höhe bei Weitem überschreiten werden, so wird die Glocke wohl noch schwerer als zehn Pud wiegen.

(Siebzugjährige Ehe.) Am 7. März feierten zu Dübelsheim (Oberhessen) die Heinrich Krämer'schen Eheleute die 70-jährige Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Das Jubelpaar ist noch ungemein rüstig und erfreut sich der besten Gesundheit. Der 92-jährige Mann theilte sich noch an den Feldarbeiten, und die 93-jährige Frau vermag ohne Brille zu lesen. Die Kaiserin ließ dem Jubelpaare durch den Ortsgeistlichen eine schöne Bibel übermitteln, in welche die hohe Frau eigenhändig nachstehende Widmung auf das innere Schutzblatt eingeschrieben: Ephs. 5. 20. „Saget Dank allezeit für Alles ff. Dem Krämer'schen Ehepaar zu Dübelsheim zur seltenen Feier der 70-jährigen Wiederkehr ihres Hochzeitstages, 7. März 1889. Augusta Victoria, Kaiserin und Königin, Berlin.“

(Eine neue Verwendung des Phonographen.) Wie die „Medizinische Presse“ mittheilt, hat Dr. J. Mount Vleyer in New-York den originellen Gedanken gehabt, den Edison'schen Phonographen in seiner neuesten Vervollkommnung dazu zu benutzen, um Schallercheinungen aus den Lungen und dem Herzen aufzunehmen und nach einiger Zeit reproduziren zu lassen. Will man z. B. die Athmungsgeräusche bei einem Kranken untersuchen, so stellt man den Phonograph auf den Tisch, legt das eine Ende des Sprachrohrs an den die Schallercheinungen aufnehmenden Cylinder an, spricht gleichsam als Ueberschrift, an der man späterhin wieder den einzelnen Befund herausfinden kann, der Stelle der Untersuchung, wie zum Beispiel: rechte obere Schlüsselbeinrinne, linke Achselhöhlenlinie in der Höhe der dritten Rippe, Herzspitze und dergl. mehr hinein und legt das freie Rohrende auf die zu untersuchende Stelle. Auf diese Weise können durch Eindringen mehrerer Cylinder auf jedem die Schall-

erscheinungen eines anderen Lungen- oder Herzgebietes fixirt werden. Will man sich nun diese nach einer gewissen Zeit reproduziren, so braucht man nur den entsprechenden Cylinder einzustellen und die hervorgebrachten Erscheinungen mit dem Hörrohr aufzufangen, das dieselben mit der größten Genauigkeit und Treue wiedergiebt. Nimmt man an Stelle eines einfachen Hörrohrs ein mit einem Mikrophon verbundenes und fügt einen Resonator hinzu, so kann man den erzeugten Schall einem großen Zuhörerkreis vernehmbar machen. Dadurch gewinnt die neue Entdeckung einen sehr hohen Werth für den medizinischen Unterricht.

(Dem Arm Fräulein Haverlandts), der berühmten Heroine, die gegenwärtig am Wiener Hofburgtheater spielt, widmet das „Wiener Fremdenbl.“ folgende Zeilen: Der rechte Arm Fräulein Haverlandts hat — ein geschichtliches Interesse. Er ist an dem herrlichsten und glorreichsten Denkmale des deutschen Volkes, an dem Germania-Denkmal auf dem Niederwald, verewigt worden. Prof. Schilling in Dresden, der Schöpfer des Niederwald-Denkmal's, suchte lange und vergebens nach einem Modell für den Arm, der die Kaiserkrone zu tragen bestimmt war. Unzählige Damen hatten bereits vor Prof. Schilling ihre Arme entblößt. Doch der große Bildhauer schüttelte allemal verneinend den Kopf — denn immer und immer wieder fand er an diesen Armmodellen „Lücken“, die ihn bestimmten, weiter zu suchen. Müde und verdrossen über diese „Modellarmuth“ der Dresdenerinnen begab sich der Künstler eines Abends in das königliche Residenztheater, an welchem eben Fräulein Haverlandt als Thuzelba auftrat. Prof. Schilling richtete eben seine Augen auf die Bühne — in demselben Augenblick erhebt Fräulein Haverlandt ihren rechten Arm zu einer hoheitsvollen Bewegung. Mit einem halbunterdrückten „Heureka!“ stürzte Schilling aus seiner Loge auf die Bühne. Als der Vorhang gefallen war, da trat der Meister auf die Künstlerin zu und theilte ihr glück- und freudestrahlend mit, daß er in ihrem Arme endlich die lang-gedachte Trägerin der Deutschen Kaiserkrone an dem Germania-Denkmal gefunden habe. Fräulein Haverlandt willigte natürlich ein, dem Professor Modell zu stehen. Und als dann das Denkmal fertig war, ließ sich Rudolf v. Gottschall zu einer poetischen Huldigung für die Künstlerin begeistern, indem er in dem „Deutschen Dichterheim“ den Arm des Fräulein Haverlandt in Hexametern besang.

(Ein muthiges Mädchen) scheint die 16-jährige Tochter des Wirthschaftsinspektors Paul in Merkelhof (Kreis Gleiwitz) zu sein. Dieselbe befand sich dieser Tage ganz allein im Hause, als eine Bande von sechs Mann gewaltsam einbrach. Da lud das Mädchen ein Gewehr, schloß, verwundete einen der Eindringler und setzte die Bande dadurch so in Schrecken, daß Alle sofort die Flucht ergriffen. Der Polizei ist es gelungen, den Verwundeten, einen Stellenbesitzer in der Nähe des Tharortes, zu ermitteln.

(Das Drucken von Zeitungen mittelst Elektrizität) wurde dieser Tage in England von der „East Anglian Daily Times“ in Ipswich eingeführt.

(Ein piffiger Zeitungsverleger.) Die in dem deutschböhmischen Landstädtchen Komotau erscheinende „Komotauer Zeitung“ erhielt aus dem österreichischen Pressbünd eine jährliche Unterstützung von 3000 Gulden, wofür der Verleger die ihm aus dem Pressbureau zugehenden offiziellen Artikel aufzunehmen verpflichtet war. Komotau ist aber stramm oppositionell und der Verleger hätte bei seiner regierungsfreundlichen Tendenz seine Abonnenten eingebüßt. Um nun diese und auch die Unterstützung zu behalten, verfiel er auf eine ganz piffige Idee. In den 10 bis 12 Exemplaren, welche für die Staatsbehörden, die Pressdepartements bei der böhmischen Statthalterei und im österreichischen Ministerium des Innern oder für andere offizielle Persönlichkeiten bestimmt waren, wurden die offiziellen Artikel abgedruckt — in der ganzen übrigen Auflage fehlten dieselben, ja noch mehr, sie waren durch nationale Aufsätze ersetzt! Erst nach langer Zeit wurde dieses Doppelspiel aufgedeckt und der ingeniose Verleger aus der Liste der Offiziösen gestrichen.

(Schiffsuntergang.) Am 9. v. M. ging ein spanischer Transportdampfer auf der Höhe von Marippi auf den Philippinen unter. Die See war ruhig und das Ufer nahe. Alles stürzte nach den Böten, deren Stricke zerschnitten wurden. Viele sprangen in ihrer Angst in die See. Eine nicht geringe Anzahl ging mit dem Schiffe in die Tiefe. Unter den 46 Ertrunkenen befanden sich spanische Beamte, Kaufleute und Soldaten, Chinesen und Eingeborene.

(Statistisches.) Auf der Erde giebt es gegenwärtig 3064 Sprachen, und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbevölkerung stirbt vor erreichtem siebenzehnten Lebensjahre. Unter 1000 Personen erreicht nur 1 das Alter von 100 und nur 6 das Alter von 65 Jahren. Es giebt etwas mehr als eine Milliarde Menschen auf der Erde; davon sterben 35 214 200 jedes Jahr, 96 480 jeden Tag, 4020 jede Stunde, 67 in jeder Minute und 1 in jeder Sekunde. Dagegen werden jährlich 36 792 000, täglich 100 000, stündlich 4200 und in jeder Minute 70 Menschen geboren. Die Verheiratheten sind langlebiger, als die Unverheiratheten, die Mäßigen und Fleißigen leben länger, als die Schwelger und Faulen, und die Angehörigen zivilisirter Völker haben eine durchschnittlich längere Lebensdauer, als jene der noch unzivilisirten. Große Menschen leben in der Regel länger, als kleine. Frauen haben den Männern gegenüber günstigere Lebenschancen vor Erreichung des fünfzigsten Lebensjahres, aber ungünstigere nach demselben. Die Zahl der Verheiratheten zu den unverheiratheten Personen steht in dem Verhältniß von 75:1000. Die im Frühling Geborenen sind von robusterer Konstitution, als die in den anderen Jahreszeiten zur Welt gekommenen. Geburt und Tod finden häufiger in der Nacht als am Tage statt. Um endlich diesen statistischen Streifzug mit etwas sehr Aktuellem abzuschließen, sei noch beigefügt, daß nur ein Viertel der männlichen Bevölkerung fähig wird, Waffen zu tragen und Kriegsdienste zu leisten.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 4. April cr.
Vormittags 10 Uhr

werden am Ende der Kirchhofstraße, da wo der Promenadenweg beginnt, **Wäsche-trockenplätze** in gewünschter Größe abge-
steckt und zur Benutzung auf 1 Jahr an
Ort und Stelle gegen gleich baare Be-
zahlung zum öffentlichen Ausgabot gebracht
werden.

Thorn den 28. März 1889.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes
über die Polizei-Verwaltung vom 11. März
1850 und des § 143 des Gesetzes über die
allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli
1883 wird hierdurch unter Zustimmung des
Magistrats hierseits für den Polizei-Bezirk
der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Geflügel aller Art darf nur in Käfigen
oder anderen luftigen Behältern zu Markt
gebracht, auf dem Markte gehalten oder
über die Straße geschafft werden.

Die Behälter müssen so geräumig sein,
daß die Thiere ohne gepreßt oder geschnürt
zu werden, neben einander stehen oder
liegen können.

§ 2.

Einzelne Thiere dürfen auch auf dem
Arme getragen werden, und für Gänse und
Puten ist auch das Aufstreifen zu Markte
gestattet.

§ 3.

Geflügel, welches zum Markte geschafft,
auf dem Markte gehalten oder über die
Straße geschafft wird, darf nicht durch Zu-
sammenbinden der Beine oder Flügel ge-
knelt sein, oder in Säcken, oder an den
Füßen, oder an einzelnen Flügeln getragen
werden.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizei-
Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu
9 Mark und im Unvermögensfalle mit
verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1889
an Stelle der Polizei-Verordnung vom 20.
April 1866 in Kraft.

Thorn den 22. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Stroh Hüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren
werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Blut-

Apfelsinen, 30-50 Stück je nach
Größe der Frucht in
einem 5 Kilo-Röhrchen frostgeschützt verpackt,
verfendet für 3 Mark portofrei in be-
kannter Güte die Administration des
„Exporteur“ in Triest. **Citronen**
40-50 Stück Mk. 2,70. **Neue Malta-**
Kartoffeln 5 Kilo Mk. 2,50.
Alles portofrei!

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden
ist durch seine eigenartige Komposition die
einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten,
Miteffer, Finnen, Rötthe des Gesichtes und
der Hände beseitigt und einen blendend
weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30
und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Medicinal-Ungarweine

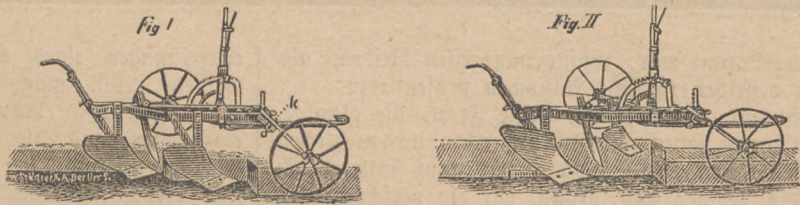
Unter fortlaufender
Controle von
Dr. C. Bischoff
Berlin.
Direct von der Ungar-
Wein-Export-Gesell-
schaft in Baden-Wien
durch die
berühmtesten Aerzte
als bestes Stärkungsmittel für Kranke
und Kinder empfohlen. Durch den sehr
billigen Preis als tägliches Stärkung-
mittel und als Dessertwein zu gebrauchen.
Verkauf zu Original-Preisen bei
M. Raschkowski, Thorn.
Erste Wiener Caffee-Lagerei,
Neustädtischer Markt N. 257.

Auflage 352,000; das verbrei-
tete aller deutschen Blätter über-
haupt; außerdem erscheinen über-
setzungen in zwölf fremden Spra-
chen.

**Die Moden-
welt.** Illu-
strirte Zeitung
für Toilette und
Handarbeiten.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
vierteljährlich
M. 1,25 = 75 Kr.
3 Bände er-
schienen:
24 Nummern mit
Toiletten und
Handarbeiten,
enthaltend ge-
gen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung, welche das
ganze Gebiet der Garderobe und Toilet-
wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,
wie für das ritterliche Feudalalter umfassen,
ebenso die Feinwäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Buntdruck, Wäsche-Griffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postanstal-
ten. — Probe-Nummern gratis und franco
durch die Expedition, Berlin W., Post-
dammer Str. 38; Wien I, Dorotheerg. 3.

Neu! Normal-Pflug Neu!

mit Differenzial = Räderstellung.
Patentirt in allen industriellen Staaten.



Der Normalpflug als zweischaariger Kultur-, Schäl- und Saatzpflug.
Der Normalpflug als einschaariger Tiefkulturpflug.

Vorzüge:

Einfachste Construction. Verwendung besten Materials.
Vielseitige Verwendbarkeit. Größte Dauerhaftigkeit.
Leichteste Handhabung. Leichteste Anbringung von Ersatztheilen.
Geringste Zugkraft. Leichter und sicherer Gang in der Ebene wie an Bergabhängen.
Geringer Anschaffungspreis.

Drillmaschinen

von **W. Siedersleben & Co.** in **Bernburg**
einzige, vollkommen bewährte Drillmaschine, bergauf und bergab, sowie am
Sange entlang, durchaus gleichmäßig fäend.
Prospecte, Zeugnisse und Referenzen gratis und franco.

E. Drewitz-Thorn.

Das größte Lager in **Kinderwagen, Reisekörben** mit Patentverschluss, **Stühlen, Blumentischen**, sowie **jämmtlichen Korbwaren** zu den billigsten Preisen empfiehlt **A. Sieckmann, Schillerstraße.**

Ehrendvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen, sowie der Staatsbehörden u. Allerhöchsten Kreise.

L. Schneiders Specialgeschäft BERLIN SW. ZIMMER-STR. 89

Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforsch. Ernst Flothow zur „naturgemässen“ Haus- und Körper-Pflege.

Hautschuhwasser gegen Miteffer, Pusteln etc. in Fl. à 1 u. 2 Mk.	Bakterien und Milben, Myriaden an Zahl, Bedrohen den Körper mit Siechthum und Qual.	Pflanzen-Pomade zur Pflegedes Haares, in Dosen à 1 u. 2 Mk.
Haarschuhwasser gegen Haarmilben, Schuppen etc. in Fl. à 1 u. 2 Mk.		Pflanzen-Saarlöl zur Kräftigung des Haares, in Flaschen à 1 u. 2 Mk.
Mund- u. Zahnschutzwasser geg. Zahn-Bakterien in Fl. à 1 u. 2 Mk.		Vegetabil. Hautseife zur Pflege der Haut, Stück 60 Pf., 3 St. 1,50 Mk.
Antisept. Zahnpulver zur Pflege der Zähne in Dosen à 1/2 u. 1 Mk.	Um Haut, Haar und Zahn vor Jenen zu schützen, Mögt täglich Ihr diese Mittel benutzen!	Bleifrei. Hautpuder für Damen u. Kinder in Dosen à 1/2 u. 1 Mk.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:
Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confect
je in Dosen à 1/2, 3, 6, 12 Mk. inkl. Gebrauchsanweisung,
befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den
gesamten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc.
Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver u. -Tinktur
je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 Mk. inkl. Gebrauchsanweisung
tödtet unfehlbar sicher u. überraschend schnell jedes Insekt, Schwaben, Wanzen,
Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc. und vernichtet radikal die gefährlichen
Bruten (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

„Und überall regt sich, hüpfst und springts,
Schleichts heimlich hervor, pochts, zirpts
und sings,
In Küche und Keller, in jedem Raum,
Im Garten, im Felde, auf Strauch und
Baum,
Aus Ritzen und Spalten, aus Löchern und
Fugen,
Die hungrigen Völker nach Beute lugen!“

Nur eobt, wenn mit Hygiene-Schutzmarke und Firma versehen.
Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis u. franco.
Zu haben in allen Apotheken und Drogen-Handlungen
oder direct durch **L. Schneiders Specialgeschäft, Berlin SW. Zimmerstr. 89.**

Samen.
Alle Sorten Klee- und Grassämereien,
als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Sorgho,
Thymothee, englisch. — französisch. — italienisch. Kengras, Grassmischungen, Mais, Runkeln,
Möhren etc., unter Kontrolle der
Danziger Samen-Kontrol-Station
auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Die **Dampf Schmiede u. Schlosserei** von **Robert Majewski** in **Thorn III** liefert als **Spezialität** **schmiedeeiserne Fenster** zu den billigsten Preisen.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit **billige Preise**
empfeht **K. Schall, Tapezier und Decorateur, Schillerstraße**

The Continental Bodega Company
Hoflieferanten.
Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Oesterde 1888.
Bestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Frankfurt a. M., Köln, Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien, Prag, Coppenhagen sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands.

Sanitätsweine ersten Ranges
Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth, Cognacs etc. i. 1/2 u. 1/4 Fl. u. glasweise.
Frühstücks- und Dessert-Weine.
Niederlage für Thorn bei **J. G. Adolph.**

Nach Amerika und Australien mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen befördert
Carl Stangen, Berlin O.
Concessionirter General-Agent. Madaistrasse 13, Am Schlesischen Bahnhof.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson, Culmerstrasse 306/7.
Photographie.
Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien etc. stets zu Engros-Preisen vorrätig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph, Mauerstraße 463.

Metall- und Holzläge sowie lachüberzogene in großer Auswahl, ferner **Bechläge, Verzierungen, Decken, Riffen** in Mull, Atlas und Sammet bei vor-
kommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Brustleiden
Jed. Art, selbst vorgesch. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutsucken u. Asthma, Kön. d. m. in schw. Lungenkrankh. an eig. Körper erprobte Kur radikal geheilt w., das beweis. in sich stet. mehr. glänz., behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden. Auf Wunsch Besuch.

Für Zahuleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesia.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Lager von **Adolph W. Cohn** Thorn Coppernikusstr. 157 empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magen- und Darmbeschwerden und Verdauungs-
störungen. Machen viel Appetit. Gegen Sauer-
leibigkeit und Hämorrhoidal-leiden vor-
trefflich. Bewirken schnell und schmerzlos
offnen Leib. Man verjuche und überzeuge
sich selbst. Zu haben in Thorn: Neupf. i. d.
Löwen-Apothek, in Kulmsee: i. d. Apotheke
à Fl. 60 Pf.

Extrablatt der „Thorner Presse“

Thorn den 31. März 1889.

Ueber das Unglück bei Samoa wird amtlich veröffentlicht:

Nach telegraphischer Meldung des ältesten Offiziers der australischen Station sind in einem Orkan am 16. März S. M. Kreuzer „Adler“ und S. M. Kanonenboot „Eber“ in Apia gestrandet. S. M. Korvette „Olga“ ist ebendasselbst auf den Strand gelaufen und wird vielleicht wieder abgebracht werden können. Von S. M. Kanonenboot „Eber“ sind ertrunken: Kapitän-Lieutenant Wallis, Lieutenants zur See Eckardt, von Ernsthausen, Assistenz-Arzt I. Klasse Dr. Machenhauer, Unter-Zahlmeister Runze und die ganze Mannschaft bis auf 9 Mann. Von S. M. Kreuzer „Adler“ sind 20 Mann ertrunken. S. M. S. „Olga“ hat keine Verluste gehabt.

Berlin den 31. März 1889.

Der Chef der Admiralität.

Im Auftrage:

Freiherr von Sohlern.

Berlin, 30. März 1889. Se. Majestät der Kaiser hat, wie verlautet, die Nachricht heute Morgen um 10 Uhr erhalten. Se. Majestät empfing im Laufe des Vormittags den General-Feldmarschall Grafen von Moltke, den Herrn Kriegsminister und andere hohe Militärs, denen gegenüber Se. Majestät seine tiefe Betrübniß über dieses Unglück ausgesprochen hat.

Auckland, 30. März. Bei dem am 16. und 17. d. Mts. auf Samoa wüthenden schweren Orkan sind der „Eber“ und der „Adler“ total verloren gegangen, ersterer mit einem Verlust von 70, letzterer von 20 Todten. Die „Olga“ ist gestrandet, die Mannschaft dieses Schiffes ist in Sicherheit. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“, „Bandalia“ und „Kipsic“, und sämtliche im Hafen von Samoa ankernden Kauffahrteischiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner haben 30 Todte zu beklagen. Der englische Kreuzer „Calliope“ hat Havarie erlitten und geht nach Sydney.

Das Kanonenboot „Eber“ hat 87 Mann Besatzung und 3 Geschütze. Der Stab besteht aus: Kommandant Kapitän-Lieutenant Wallis, erster Offizier Lieutenant z. S. Eckardt, Lieutenant z. S. v. Ernsthausen (Sohn des früheren Danziger Oberpräsidenten), Unterlieutenant z. S. Gaedcke, Assistenz-Arzt Dr. Machenhauer, Marine-Unter-Zahlmeister Runze, Ober-Maschinist Teuter.

Der Kreuzer „Adler“ hat eine Besatzung von 125 Mann und führt 4 Geschütze. Zu seinem Stab gehören: Kommandant Korvetten-Kapitän Friße, Erster Offizier Kapitän-Lieutenant v. Arend, Lieutenants z. S. Caesar, Souchon, Delsner, Assistenz-Arzt Dr. Terezkiewicz, Unterzahlmeister Szczybrowski, Ober-Maschinist Göge.

Die Kreuzer-Korvette „Olga“ hat etatsmäßig 267 Mann Besatzung und 12 Geschütze.

Ein Brüsseler Telegramm meldet folgendes Schiffsunglück im Kanal: Freitag Nachmittag stießen die beiden belgischen Postdampfer „Gräfin Flandern“ und „Prinzessin Henriette“, welche den Postdienst zwischen Ostende und Dover versehen, auf offenem Kanal zusammen. In Folge des Zusammenstoßes explodirte der Kessel der „Gräfin Flandern“, wodurch der Dampfer in mehrere Stücke zertrümmert wurde. Der Kapitän Hausmann, der Schiffslieutenant Vermeulen, mehrere Matrosen und drei Passagiere ertranken; fünf Personen wurden gerettet. Die „Gräfin Flandern“ ist gesunken.